THEATER RUDOLSTADT

Theaterpädagogisches Begleitmaterial „Alice im Wunderland“

nach dem Buch von Lewis Carroll In einer Spielfassung des TheaterJugendClubs
Premiere: 02.04.2020

Inhalt

Vorwort 3
Alice und die Macht des Erwachsenwerdens 4
Vorgestellt 4
Fragen an den TheaterJugendClub 5
Zusammenfassung von Alice im Wunderland 8
Todestag des Schriftstellers Lewis Carroll 9
Lewis Carroll: Alice im Wunderland 10
Alice im Drogenrausch – Die dunkle Alice im Wunderland Theorie 12
Wurde Alice Im Wunderland Von Psychedelika Inspiriert? 14
Nonsense 16
Nonsense-Literatur für Kinder: Unsinn, Un-sinn 19
Die meisten Jugendlichen sind toll" 20
Erwachsenwerden ist riskant 22
Mit 15 hat man noch Träume 24
Über sich selbst hinauswachsen 26
Jugend und Zukunft 28
Merkel steht bei der Jugend für Geborgenheit 29
Jugendliche fordern mehr politische Mitbestimmung 31
Was Träume über uns selbst verraten 31
Schüleraufgaben 34
Material für die Schüleraufgaben 35
Kontakte Theater Rudolstadt 45
Quellen 45

Vorwort

Liebe Lehrer*innen,

der TheaterJugendClub widmet sich in dieser Spielzeit der Geschichte von „Alice im Wunderland“. Dabei bringen die JugendClubDarsteller*innen nicht nur eine Geschichte voller Absurditäten und Widersprüche auf die Bühne, sondern zeigen auch eine traumhafte und ganz individuelle Geschichte über das Erwachsenwerden.

Mit unserer eigens für den TheaterJugendClub entwickelten Spielfassung konnten wir dieses Werk speziell auf unsere 22 JugendClubDarsteller*innen anpassen.

Wir freuen uns, Sie zu unseren Vorstellungen begrüßen zu dürfen, und hoffen, Sie in die fantasievolle Traumwelt von „Alice im Wunderland“ entführen zu können.

Viel Spaß!

Friederike Dumke

Alice und die Macht des Erwachsenwerdens

Alice fällt und plötzlich landet sie im fantastischen Wunderland. Sogleich wird sie von den tolldreisten Bewohnern in Beschlag genommen. Ohne richtig zu wissen, wie ihr geschieht, stolpert sie von einem absurden Abenteuer ins nächste. Dabei treiben die wahnwitzigen Einwohner des Wunderlandes so manchen Schabernack mit ihr. Alice wird mitgerissen in einen Strudel grotesker Regeln und Gesetze der diktatorischen Herzkönigin. Um diese zu bestehen, muss sie über sich hinauswachsen und lernt dabei Schritt für Schritt sich selber kennen.

Was wie purer Nonsens klingt, lässt sich bei genauerer Betrachtung gut auf das Erwachsenwerden übertragen. Denn in der Pubertät setzten sich Menschen so stark wie in keiner anderen Zeit ihres Leben mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinander, prüfen Regeln, testen Grenzen, probieren Neues, Experimentieren, träumen sich in fremde Welten… Auch die rauschartig wirkenden Fantasien und die Rebellion gegen die politischen Obrigkeiten in Lewis Carrolls Werk scheinen der Realität von Jugendlichen gar nicht so fremd. Sie befinden sich in einer Phase voller Umbrüche, müssen lernen, sich zurecht zu finden, dabei stellen sie ihre eigenen Regeln auf und beschreiten neue Wege. Da ist es logisch, dass man auch mal auf Abwege gerät und den Lebensweg nicht klar und linear vor sich sieht. Umso wichtiger sind Begegnungen mit Anderen, die sie auf ihren Pfaden treffen.

Welche Gesellschaft finden Jugendliche heutzutage vor, wenn sie ihre ersten Gehversuche in ein selbstbestimmtes Leben wagen? Wäre es nicht schön, wenn Jugendliche zu gleichen Maßen wie Erwachsene ihr Recht auf Mitbestimmung und aktiver Teilhabe ausleben dürfen?

Friederike Dumke
Leitung TheaterJugendClub

Vorgestellt…

Der **TheaterJugendClub** des Theaters Rudolstadts wurde 2005 gegründet. In den wöchentlichen Proben des TheaterJugendClubs beschäftigen sich die Spieler*innen mit der Ausdruckskraft des Körpers und der Stimme, befassen sich mit Improvisationen, trainieren darstellerische Fähigkeiten und erarbeiten gemeinsam eigene Stücke. So bietet er Kindern und Jugendlichen im Alter von 9 bis 21 Jahren die Chance, sich kreativ und theatral mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Dabei entstanden in den vergangenen Jahren bereits über 17 Inszenierungen, welche im theater tumult präsentiert wurden. Doch nicht nur im heimatlichen theater tumult zeigt der TheaterJugendClub, was in ihm steckt. Denn auch in Gastspielen in Nordhausen, Erfurt, Merseburg und Salzburg konnten die TheaterJugendClubSpieler*innen ihr Können bereits erfolgreich unter Beweis stellen. Mit „Alice im Wunderland“ widmet sich der TheaterJugendClub in dieser Spielzeit einer traumhaften Geschichte über das Erwachsenwerden.

Fragen an den TheaterJugendClub

… an Alina, unsere Alice-Darstellerin:
Name: Alina S. Alter: 16 Jahre

Seit wann bist du Mitglied im TheaterJugendClub? Seit Oktober 2017.

Warum spielst du Theater im TheaterJugendClub?
Durch das Fach „Darstellen und Gestalten“, das ich an meiner ehemaligen Schule hatte, wurde mein Interesse an der Schauspielerei geweckt und wurde von Jahr zu Jahr größer. Deswegen habe ich mich nach einer anderen Möglichkeit umgeschaut, auch in meiner Freizeit Theater spielen zu können und habe den TJC entdeckt.

Welche Erfahrungen hast du mit dem TheaterJugendClub gemacht? Was verbindet dich mit dem TheaterJugendClub?
Im TheaterJugendClub habe ich gute neue Freunde gefunden und zudem braucht man sich für nichts zu schämen, da man freundlich aufgenommen wird. Man wird akzeptiert, wie man ist. Der TheaterJugendClub hilft mir, den Alltagstress kurz loszulassen und durchzuatmen. Besonders die Aufwärmspiele bereiten viel Freude.

Beschreibe deine Rolle in eurer „Alice im Wunderland“-Inszenierung.
Alice ist für mich ein naives, manchmal vorlautes, mutiges und vor allem neugieriges Mädchen, das das Wunderland erforscht. Dabei ist sie jedoch auch verwirrt, weil so viele Eindrücke auf sie zu kommen und sie eigentlich gar keine Zeit hat, alles zu realisieren.

Um was geht es in eurer „Alice im Wunderland“-Inszenierung?
Es geht darum, seinen Weg ins Erwachsenenleben zu finden, nur kann dies ziemlich schwer sein, wenn man zur Hälfte doch noch ein Kind ist. Das Erwachsenwerden bringt viele neue Aufgaben und Verantwortung mit sich, die sich Alice stellen muss.

Hast du dich durch den TheaterJugendClub verändert/weiterentwickelt? Wenn ja, in welcher Hinsicht?
Ja, denn durch den TheaterJugendClub bin ich offener gegenüber fremden Menschen geworden und habe den Mut, Sachen einfach zu versuchen, anstatt ewig darüber nach zu denken.

… an Victoria, unsere Darstellerin des weißen Kaninchens:

Name: Vici G. Alter: 18 Jahre

Seit wann bist du Mitglied im TheaterJugendClub? Seit September 2017.

Warum spielst du im TheaterJugendClub?
Ich habe schon immer gerne Theatervorstellungen besucht und vor ein paar Jahren eine Inszenierung des TheaterJugendClubs im theater tumult. Die hat mir sehr gut gefallen und deshalb kam ich auf die Idee, den TheaterJugendClub zu besuchen. Ich wollte einfach mal ausprobieren, wie es ist, selber auf eine Bühne zu stehen und habe dann gemerkt, dass es mir großen Spaß macht.

Was war dein bisheriges Lieblingsstück im TheaterJugendClub?
Mein Lieblingsstück war bis jetzt „Heute ist ein guter Tag“. Dort ging es um eine Gruppe an Mädchen, die gemeinsam einen Anschlag auf ein Kino geplant haben. Im Mittelpunkt stehen Themen wie Freundschaft, Liebe, Vertrauen und Verrat.

Welche Erfahrungen hast du mit dem TheaterJugendClub gemacht? Was verbindet dich mit dem TheaterJugendClub?
Ich habe im TheaterJugendClub neue coole Leute kennengelernt. Sich gegenseitig helfen, voneinander lernen, zusammen improvisieren und kreativ sein - das und noch vieles mehr verbinde ich mit dem TheaterJugendClub. Auch das Theaterlager ist immer voll mit neuen Erlebnissen und man hat Zeit, um zusammen Karten zu spielen und zu quatschen.

Um was geht es in eurer „Alice im Wunderland“-Inszenierung?
Alice stolpert durch Zufall in das Wunderland. Dort erlebt sie ein verrücktes Abenteuer nach dem anderen. Sie lernt die verschiedenen Bewohner des Wunderlandes kennen und ist mal mehr, mal weniger erwünscht. Schließlich trifft sie auf die Königin. Die beiden sind sich nicht immer einer Meinung. Am Ende wächst sie nicht nur buchstäblich über sich hinaus, sondern hat auch den Mut, sich gegen die Königin und ihr Regime zu stellen.

Beschreibe deine Rolle in eurer „Alice im Wunderland“-Inszenierung.
Das weiße Kaninchen ist der „Erzähler“ der Geschichte. Es passt auf, dass Alice nicht von ihrem Weg abkommt und die Geschichte ihren Lauf nimmt. Das weiße Kaninchen ist meistens in Eile, ein bisschen verpeilt, aber dank seiner Taschenuhr doch irgendwie immer zur rechten Zeit am rechten Ort.

Hast du dich durch den TheaterJugendClub verändert/weiterentwickelt? Wenn ja, in welcher Hinsicht?
Durch den TheaterJugendClub hat sich verändert, dass es mir einfacher fällt, auf andere Leute zuzugehen und dabei selbstbewusst aufzutreten. Außerdem bin ich in den letzten zwei Jahren spontaner und gelassener geworden, wenn etwas nicht gleich so klappt wie geplant. Mir fällt es jetzt leichter, Vorträge zu halten bzw. vor vielen Leuten zu sprechen und dabei auch mal zu improvisieren.

... an Lisa, unsere Königin-Darstellerin:

Name: Lisa D. Alter: 15 Jahre

Seit wann bist du Mitglied im TheaterJugendClub? Seit über 6 Jahren.

Warum spielst du Theater im TheaterJugendClub?
Weil es mein Leben durch tolle Menschen und Erlebnisse bereichert und mir gerade in jüngeren Jahren viel Mut und Selbstbewusstsein gegeben hat.

Was war dein bisheriges Lieblingsstück im TheaterJugendClub?
“Plötzlich Monster” und “Heute ist ein guter Tag”.

Welche Erfahrungen hast du mit dem TheaterJugendClub gemacht? Was verbindet dich mit dem TheaterJugendClub?

Ich habe viel über mich selbst gelernt.

Um was geht es in eurer „Alice im Wunderland"-Inszenierung?
Es geht um viele Aspekte im Leben, darum viele Erfahrungen zu machen und zu sammeln. Ob das Erfahrung mit anderen Persönlichkeiten oder z.B. im echten Leben Autoritätspersonen sind. Dabei stellen wir aber alles in einer scheinbaren Welt von Alice dar.

Beschreibe deine Rolle in eurer „Alice im Wunderland"-Inszenierung.
Meine Rolle ist die Königin. Ich habe eine eigentlich sehr autoritäre Rolle, die sich aber Alice gegenüber plötzlich doch beweisen muss, da Alice ihre Grenzen im Wunderland austestet.

Hast du dich durch den TheaterJugendClub verändert/weiterentwickelt? Wenn ja, in welcher Hinsicht?
Ja, ich bin definitiv offener und selbstbewusster geworden, da mich das Theater in jeder Lebenslage begleitet hat.

...an Joana, unsere Regieassistentin und Raupen-Darstellerin:

Name: Joana W. Alter: 20 Jahre

Seit wann bist du Mitglied im TheaterJugendClub?
Aktives Mitglied im TheaterJugendClub bin ich bereits fast 10 Jahre.

Warum spielst du Theater im TheaterJugendClub?
Da meine beiden Eltern im Theater arbeiten, wuchs ich dort quasi auf. Ich entdeckte schon in jungen Jahren den Spaß am Schauspielern und erfuhr mit zehn Jahren vom örtlichen TheaterJugendClub unter der damaligen Leitung von Ulrike Lenz. Diese lud mich infolge meines Interesses auch ein. Im TheaterJugendClub fand ich damals eine Art von Halt, einen Zufluchtsort. Dort konnte ich die sein, die ich wirklich war. Es machte mir Spaß, meine Fähigkeiten zu verbessern und meinen Gedanken und Gefühlen einen Raum zu geben. Es war nicht nur das „auf der Bühne stehen", sondern die kleine Familie aus unterschiedlichen Individuen, die mich bis heute dort festhält. Es macht Spaß, sich vor anderen zum Clown zu machen und seine Grenzen zu erforschen. Seine Stimme zu optimieren und seinen Körper zu trainieren. Es gibt so viele Gründe weswegen ich beigetreten bin und bis heute mitspiele...

Was war dein bisheriges Lieblingsstück im TheaterJugendClub?
Das Gemeinschaftsprojekt der TheaterJugendClubs aus Nordhausen und Rudolstadt namens „Aus dem Koffer" 2016 war und ist mein absolutes „Lieblingsstück". Es war eine Collage aus eigenen und fremden Texten, die es in sich hatte. Für dieses „Stück" musste ich oft eigene Grenzen überspringen und lernen, etwas neues Fremdes zu probieren. Ich erinnere mich gerne an den Probenverlauf und die schönen Momente zurück. Es war einfach ein Stück, das es so vorher im TheaterJugendClub nicht gab und das hat seinen Reiz ausgemacht.

Welche Erfahrungen hast du mit dem TheaterJugendClub gemacht? Was verbindet dich mit dem TheaterJugendClub?

Zu aller erst verbindet mich die lange Zeit mit dem TheaterJugendClub, in der ich natürlich viele Mitglieder kommen und gehen gesehen habe. Ich kümmerte mich schon damals gerne um Probleme anderer und agierte als Zuhörer. Diese Verbindung zu den Mitgliedern und auch Freunden zu beschreiben, fällt mir schwer, da sie so besonders ist. Der

TheaterJugendClub war einfach immer eine Familie. Und auch jetzt, wo ich das freiwillige soziale Jahr in der Theaterpädagogik mache, fühle ich mich ihm noch stärker verbunden. Durch die ganzen neuen Eindrücke hab ich auch eine neue Rolle eingenommen und neue Verantwortungen.

Um was geht es in eurer „Alice im Wunderland"-Inszenierung?
In „Alice" geht es um ein Mädchen, das erwachsen wird und sich in einer ganz neuen, fremden Welt, dem „Wunderland", wiederfindet und mit seinen schrägen Bewohnern und Gesetzen zurecht kommen muss. Alice behandelt so wichtige Themen, die auch die heutigen Jugendlichen beschäftigen, wie z.B. Erwachsenwerden, Ein- oder Unterordnen, Drogenkonsum oder das Finden des eigenen Ichs.

Beschreibe deine Rolle in eurer „Alice im Wunderland"-Inszenierung.
Ich darf in „Alice im Wunderland" die rauchende Raupe darstellen. Dies ist zwar nur eine kleine Rolle, aber ich hab durch meine Stelle als FSJlerin genug hinter der Bühne zu tun. Denn ich bin im Hintergrund auch die Regieassistentin des TheaterJugendClubs und unterstütze Frieda, unsere Theaterpädagogin, bei den Proben. Als Regieassistentin bin ich auch für die JugendClubDarsteller*innen zuständig, ich höre den Darstellern zu und helfe ihnen. In den Proben leite ich Warm Ups und notiere wichtige Regieanweisungen etc. Außerdem darf ich mich um die Maske und Requisiten kümmern, zwischen den Szenen bei schnellen Umzügen helfen und so weiter. So kann ich vielen meiner Talenten einen Raum zum ausleben bieten.

Hast du dich durch den TheaterJugendClub verändert/weiterentwickelt? Wenn ja, in welcher Hinsicht?
Durch den TheaterJugendClub habe ich mich selber gefunden und gelernt, dass es egal ist, was andere über dich denken. Er hat mir Stärke und Selbstvertrauen gegeben. Einen Halt. Auch mit dem FSJ, was ich mache, entwickle ich mich mit jedem Tag weiter. Ich lerne wichtige Sachen für meine Zukunft. Ich lerne wichtige Menschen kennen und die einzelnen Bereiche des Theaters. Auch habe ich gelernt, was für ein Unterschied die Schule zum Arbeitsleben darstellt, wie viel Verantwortung man eigentlich hat. Ich habe so viel gelernt und einen Halt gefunden.

Zusammenfassung von Alice im Wunderland[i]

Alice im Wunderland wurde von Lewis Carroll geschrieben und 1865 erstveröffentlicht. Das Kinderbuch erzählt von einem zehnjährigen Mädchen namens Alice, die in einer Fantasiewelt ungewöhnliche Erlebnisse mit märchenhaften Figuren hat.
Die Geschichte beginnt damit, dass Alice aus Langeweile einschläft, während ihre Schwester aus einem Buch vorliest. Plötzlich taucht ein weißes Kaninchen auf, das hin- und herläuft und ständig auf seine Taschenuhr blickend nervös wiederholt, dass es zu spät käme.
Das Kaninchen springt in einen Bau, Alice folgt ihm kurzentschlossen und fällt hinein. Nach dem Fall durch den scheinbar endlosen Tunnel kommt sie in einem Raum mit vielen unterschiedlich großen verschlossenen Türen an.
Sie findet einen Schlüssel, der genau in die kleinste aller Türen passt. Alice schließt diese auf und dahinter befindet sich ein wunderschöner Garten. Sie kann nicht durch die Tür gehen, da sie zu groß ist.
Alice entdeckt eine kleine mit einer Flüssigkeit gefüllte Flasche mit der Aufschrift "Trink mich", was sie befolgt. Sie wird nun kleiner, genau so viel, dass sie durch die geöffnete Tür passt und somit in den Garten gehen kann.
Alice spaziert durch den Garten und kommt zum Haus des Kaninchens mit der Uhr. Sie geht

hinein und findet dort ein Stück Kuchen mit einem Zettel mit der Aufschrift "Iss mich". Sie befolgt auch das, fängt an zu wachsen und ist bald so groß, dass sie das gesamte Haus ausfüllt.
Das Kaninchen kommt nach Hause zurück, sieht erschrocken das riesige Mädchen und läuft aufgeregt davon um seine Nachbarn zu holen. Nach einigem Durcheinander und verschiedenen Versuchen Alice aus dem Haus zu bekommen, isst sie noch einen Krümmel des Kuchens und schrumpft wieder. Jetzt kann sie endlich das Haus verlassen und läuft in den Wald.
Dort begegnet sie einer neuen Figur – einer blauen rauchenden Raupe. Diese hilft ihr zu ihrer normalen Körpergröße zu gelangen. Alice hat nun genug und macht sich auf die Suche nach dem Heimweg.
Sie gelangt zu einem weiteren Haus. Es ist von einer verrückten Königin, die ein Schweinchen in den Armen hält und es wie ein Baby streichelt. Nun taucht eine Katze auf, die ständig ein breites Lächeln trägt – die Grinsekatze. Diese grinst nicht nur ständig, sondern kann sich auch unsichtbar machen.
Die Grinsekatze rät Alice zu einer Teeparty zu gehen, bei der sie den verrückten Hutmacher treffen soll. Sie macht sich auf den Weg dorthin, verlässt die Teeparty aber bald wieder, da die Beteiligten sehr eigenartig sind und ihr nicht weiterhelfen können.
Das Mädchen gelangt wieder zur verrückten Königin und dem etwas dusseligen König und ihrem Hofstaat aus Spielkarten. Die Königin droht immer wieder jemandem den Kopf abhacken zu lassen und nimmt als Anlass dafür ein Cricket-Spiel, bei dem Flamingos als Schläger und zusammengerollte Igel als Ball dienen. Auch Alice wird eingeladen mitzuspielen.

Das Spiel wird ein großes Durcheinander und um diesem ein Ende zu setzen beschließt die Königin gleich alle zu töten.

Es kommt zu einer Gerichtsverhandlung, bei der auch der Hutmacher und andere Figuren anwesend sind, denen Alice bereits zuvor begegnet ist. Während der untypischen Gerichtsverhandlung beginnt sie plötzlich wieder größer zu werden.
Doch Alice wacht nun auf und befindet sich wieder an dem Ort an dem sie das Kaninchen das erste Mal gesehen hat – im Garten mit ihrer Schwester. Das Mädchen erlebt lustige, fantastische, aufregende und chaotische Abenteuer mit verschiedenen Figuren und Fabeltieren. Am Ende ist Alice nicht ganz klar ob die ganze Geschichte ein Traum ist oder nicht.
Lewis Carroll macht in dieser Geschichte diverse Anspielungen auf die englische Gesellschaft des viktorianischen Zeitalters. Es wird erzählt, dass er die Geschichte erst auf Wunsch der zehnjährigen Tochter eines Bekannten aufschreibt, nachdem er sie ihr erzählt hat.

Stichtag - 14. Januar 2008 – Vor 110 Jahren:

Todestag des Schriftstellers Lewis Carroll[ii]

In der Erwachsenenwelt langweilt sich Alice fast zu Tode. Da hoppelt ihr ein weißes Kaninchen mit Taschenuhr über den Weg. Das Mädchen folgt dem Tier in seinen Bau - und findet sich plötzlich auf der anderen Seite des Wunderlands wieder. In der traumhaft verrückten Welt des Kinderbuchklassikers "Alice im Wunderland" (1865), in der die Heldin mal größer, mal kleiner wird und auf so seltsame Wesen wie die Grinsekatze, Croquet spielende Spielkarten und einen irren Hutmacher trifft, verliert sie ihr eigenes Ich immer mehr aus dem Blick. "Wer bist du?", wird Alice einmal von einer Raupe mit Wasserpfeife gefragt. "Das weiß ich im Moment gar nicht so sicher, mein Herr", antwortet das Mädchen. "Ich bin doch gar nicht ich."

Auf der Suche nach seiner Bestimmung ist Zeit seines Lebens auch der britische Schriftsteller Lewis Caroll. Geboren wird der unsichere Linkshänder, der eigentlich Charles Lutwidge Dodgson heißt, als drittes von elf Geschwistern 1832 in Daresbury und wächst in der einsamen Welt eines Pfarrhauses in Mittelengland auf. Nach einem

Studium an der Universität Oxford wird er zu einem der talentiertesten Mathematiker seiner Generation. In seinen damals schon erfolgreichen Geschichten von "Alice im Wunderland" und dem Nachfolgeband "Alice hinter den Spiegeln" (1881), die als Musterbeispiele der Nonsensliteratur Dadaisten und Surrealisten beeinflussen und deren absurde Dialoge ihre eigene Logik besitzen, versucht er, die mathematische Gesetzmäßigkeit der Realität aus den Angeln zu heben. 1951 wird zudem der Stoff von Walt Disney verfilmt.

Glücklich ist Carroll eigentlich nur in der Gemeinschaft junger Mädchen. Immer wieder sucht er ihre Nähe und hält ihre unschuldige Schönheit auf zahllosen Fotografien fest - wenn möglich nackt. Inspiriert zu seinen Alice-Büchern wird er während einer Bootsfahrt mit den drei Töchtern des Oxforder Dekans auf der Themse. Unter ihnen ist auch sein Liebling Alice Liddell, die Carroll bittet, die erzählten Geschichten aufzuschreiben. Seinen vielen kleinen Freundinnen schreibt Carroll unzählige skurrile Briefe - so lange zumindest, bis die besorgten Mütter ihm den Kontakt verbieten. Zurückgezogen und einsam stirbt der Autor am 14. Januar 1898 an den Folgen einer Bronchitis im englischen Guildfort.

Lewis Carroll: Alice im Wunderland[iii]

2. Mai 1980, 9:00 Uhr

(...)

Lewis Carrolls "Alice im Wunderland" (1865) ist eine der großen Pioniertaten der Nonsens-Phantastik. Sie erfreut sich unverwüstlicher Beliebtheit vielleicht bei vielen Kindern, gewiß bei noch mehr Eltern dieser Kinder, die verliebt sind in den Gedanken, daß ihre Kinder die "Alice" lieben, und nachweislich bei vielen Schriftstellern, insbesondere den Surrealisten (Aragon und Breton), die gleichsam programmatisch eine Verkindlichung der Menschen wünschten; "All jene, die sich den Sinn für Auflehnung bewahren, werden in Lewis Carroll ihren ersten Lehrer im Schuleschwänzen sehen", schrieb Breton (es war die Zeit, als das Wünschen noch geholfen hat). Allen zusammen aber dürfte die "Alice" auch darum immer so lieb gewesen sein, weil sie, als approbierter klassischer Nonsens, davon dispensierte, mühsam einen Sinn in ihr zu suchen.

Doch mit dem Nonsens verhält es sich so: Je reiner und haltloser er ist, je befreiter die Phantasie, desto beliebiger und öder wirkt er auch; die freie Assoziation ist allenfalls noch von klinischem Interesse. Nur jene Phantastik kann auf größeres Einverständnis hoffen, die eine untergründige Liaison zur Rationalität und zum Rationalitätsprinzip unterhält. Die verkehrte Welt, in die das Mädchen Alice gerät, in die es – durch die bewährte Tunnelröhre – ein zweites Mal hineingeboren wird, ist nicht einfach nur irgendwie verkehrt. Sie ist ein verzerrtes Spiegelbild von Alices viktorianischem Alltag. Und es läßt sich, meine ich, auch genauer angeben, was es ist, das das Bild für Alice verzerrt: Es sind die erschrockenen Befürchtungen einer etwa Zwölfjährigen vor dem Älterwerden, die aufkommenden Bedenken gegen die Absonderlichkeiten der Erwachsenenwelt.

Nicht umsonst besteht das erste Wunder, das Alice nach ihrem Sturz durch den Brunnen zustößt, darin, daß sie unvermutet abwechselnd größer und kleiner wird. Bald ist sie winzig, bald riesig: Sie verliert das Bewußtsein ihrer richtigen Größe, eine Art Größenschwindel tritt an seine Stelle, und der zwingt sie, immerfort ein verstörtes Augenmerk auf ihre Größe zu haben. Vor ihrem Sturz war ihr Schatz von Kinderversen harmlos und unschuldig; jetzt, im Wunderland, kommen sie ihr alle verkehrt aus dem Mund, und bei der Verkehrung haben sie viel von ihrer früheren Unschuld eingebüßt – plötzlich handeln sie vorwiegend vom Fressen und Gefressenwerden.

Was Alice dann aber am meisten verwundert und auch plagt, sind die Sprüche, die all jene so besonders kränkbaren oder besonders unkränkbaren Phantasietiere und Phantasiemenschen im Munde führen, die sie im Wunderland antrifft. Entweder sind sie von einer irritierenden

wörtlichen Logik, oder sie sind von einer irritierenden sprunghaften Unlogik – in jedem Fall gibt es ihre normale Verständigungsebene nicht mehr. Es klingt alles bedrohlich, was diese verkappten Erwachsenen ihr und sich mitzuteilen haben; kein Satz will mehr die vertrauten Wendungen nehmen. Alice hat sich unversehens in einer Welt zu bewähren, deren Spielregeln sie noch nicht kann und die ihr vorerst auch schlechterdings absurd erscheinen. Sie hat gelernt, daß Etikette schrecklich wichtig ist; zunächst scheint ihr diese aber vor allem schrecklich unverständlich. Wohl ist dieses Wunderland noch voller Reflexe ihrer viktorianischen großbürgerlichen Kinderwelt: ungeliebte Grammatikstunden, Teegesellschaften, Krockettspiele, fröhliche Katzen, lange Sommernachmittage auf sonnigem Rasen, aber es ist durchschossen von mehr als einer Ahnung des Erwachsenenlebens, in dem, hört man, gerichtet und geköpf: wird.

Christian Enzensberger, der "Alice" 1963. ins Deutsche übersetzt hat, beschrieb *ihr predicament* genau: "Carrolls Bücher handeln von der Gesellschaft... In den Ländern, die Alice durchwandert, stirbt man die Tode der Verlegenheit und des Verstummenmüssens; man wird nicht ermordet, sondern mundtot gemacht; und nicht die Gurgel wird einem abgeschnitten, wohl aber die Antwort. Unversehens ist Alice in einen Irrgarten, in ein Vexierspiegelkabinett des schicklichen Verhaltens geraten."

Das Wunderland macht ihr Angst; trotzdem ist ihre Reise kein Horrortrip. Jene neue Wels lockt sie auch; und sie begegnet ihr mit wachsendem Selbstvertrauen, wachsender. Vernünftigkeit Als sie am Ende erwacht, ist ihre Angst vollends besiegt. So wenig, wie ihr jene Gerichtsverhandlung noch imponierte, in der die Vernunft so kurzgehalten wurde, daß die Gerechtigkeit nicht die geringste Chance hatte, so wenig, meint man, wird ihr nun die Erwachsenenwelt noch imponieren, Sie kann nun selber erwachsen werden: Sie hat erfahren, daß sie in dem Konzert der Unsinnigkeiten sich selber vertrauen muß und nur sich selber vertrauen kann.

So ist denn "Alice im Wunderland" ein durch und durch optimistisches Buch, und was es für mich besonders anrührend macht, ist die Vermutung, daß seinem Verfasser gar nicht so optimistisch zumute war. Dem Oxforder Mathematikdozenten und Pfarrerssohn Charles Lutwidge Dodgson alias Lewis Carroll, der diese Geschichte, für die Tochter seines Dean, für Alice Liddell erfand, blieb Schlußlicht gar nichts anderes übrig, als Alice optimistisch Mut zu machen. Denn in jedem Wort ist seine Geschichte eine Werbeschrift: Er wirbt um die Zuneigung eines heranwachsenden Mädchens, das zu lieben ihm verboten ist. Seine umwegreichen Avancen treffen auf die Unbarmherzigkeit eines Kindes, das in seine – wie er meint glückliche – Welt eingesponnen ist. Mit seiner Geschichte versuchte er schmeichlerisch in sie einzubrechen. Wohl nie hat eine hoffnungslose Liebe zu aller Strafe sich unbeschwerter und munterer gegeben.

Alice im Drogenrausch – Die dunkle Alice im Wunderland Theorie[iv]

Alice im Wunderland ist eine fantasievolle und lustige Kindergeschichte, von der wohl jeder schon einmal etwas gehört hat. Doch was ist, wenn sich hinter den kreativen Abenteuer der kleinen Alice keine lustige Erzählung befindet, sondern eine Geschichte über Drogen, Sex und Pädophilie?

1865 veröffentlichte der britische Schriftsteller, Fotograf und Mathematiker Lewis Caroll das Kinderbuch *Alice Abenteuer im Wunderland (original: Alice's Adventures in Wonderland)*. Dieses Buch wurde zu einem weltweiten Erfolg. Bald schon kannte jedes Kind die Geschichten der kleinen Alice, des Hutmachers und der Herzkönigin. Es folgten Serien und Kinoverfilmungen aller Art und auch heute ist diese Geschichte noch sehr Aktuell. Doch wenn man sich die Geschichte, und die Umstände ihrer Entstehung genauer ansieht, so stößt man sehr schnell auf eine düstere Entstehungsgeschichte dieses berühmten Werkes. Die Erzählung, wie die junge Alice überhaupt in das fabelhafte Wunderland gelangt, kennen die Meisten von uns. Die kleine Alice folgt einem weißen Kaninchen mit einer Uhr zu seinem Bau. Neugierig wie sie ist lehnt sie sich zu weit nach vorne und fällt hinunter in den Bau. Doch sie fällt nicht in einen einfachen Kaninchenbau, nein, sie fällt in einen Raum voller Türen und findet schon bald einen Schlüssel, mit dem sie die kleinste Tür öffnen kann. Doch sie ist zu groß um hindurch zu passen, also trinkt sie von einem Trank, welchen sie gefunden hat, und schrumpft so auf diese Weise. So passt sie durch die Tür hindurch, gelangt zu einem Haus, isst von einem Kuchen und wird wieder Groß. Und so gelangt Alice zu ihrem Abenteuer. Doch laut der heutigen Theorie soll Alice's *Abenteuer* nicht unbedingt das Abenteuer sein, wie wir es kennen, nein. Es soll eine Erfahrung sein, die wohl jedes Mädchen im Laufe ihres Lebens mal machen wird, oder gemacht hat: Die Pubertät. So erfährt Alice im Laufe ihrer verkleinerungs-vergrößerungs-nummer- eine gravierende Veränderung ihres Körpers. Ihre Sicht auf sich selbst und die Dinge um ihr herum scheinen sich für sie zu wandeln. Während sie ihre Reise ins Wunderland antritt, tauchen bei ihr viele Fragen auf über die Welt, die sie sieht, etwas was wohl jeder in seiner Pubertät bei sich festgestellt hat. Für sie scheint das um sie herum "absurd" zu sein oder auch völliger "non sense." Sie lehnt sich gegen höher gestellte Personen auf und beginnt verschiedene Spiele im und über das Leben zu sehen und zu hinterfragen, wie es uns von der spielfreudigen Herzkönigin gezeigt wird. Das alles kann natürlich auch weit hergeholt sein für die Meisten, doch hier endet die Geschichte ja noch nicht. Denn neben ihrer Pubertät scheinen Alice und viele weitere Charaktere der Geschichte auf den Geschmack von verschiedensten Drogen zu kommen. So sieht man ab und an mal eine Raupe, die auf einem Pilz eine Pfeife raucht, zu viel kristallender Zucker auf einem Tee oder einen leuchtend bunten Farbentrip Seitens Alice. In dieser Geschichte ist von Magic Mushrooms, Kokain, LSD bis hin zu Crystal Meth so einiges mit dabei. Dies ist auch ein Grund, warum die Geschichte von Alice im Wunderland in den 60er Jahren so beliebt war. In der Zeit von "Sex, Drugs and Rock 'n' Roll" war die Vorstellung, ein bekannter Schriftsteller könnte Drogen genommen haben, und dabei dieses Buch geschrieben haben, etwas ganz feines. Ob Caroll wirklich Drogen konsumiert hat ist nicht bekannt, doch die Leute erkannten die Parallelen zwischen den Drogen und der Geschichte Alice's. Doch das ist noch nicht alles. Denn neben den Theorien von der Pubertät und den Drogen, gibt es auch Fans, die gewisse Parallelen zu sexuellen Handlungen in der Geschichte selbst festgestellt haben. Viele Fans raten einmal an das Loch, in welches Alices zu Anfang fällt, mal genauer zu betrachten. Es solle ein wenig den weiblichen Geschlechtsorganen ähneln. Ein männliches Gegenstück ist auch schnell gefunden: Die Pfeife paffende Raupe auf den gigantischen Pilz soll dem besten Stück des Mannes doch ebenso ähnlich sehen. Und auch die vielen Türen, mit den vielen Schlössern und dem einen, passenden Schlüssel, soll laut Fans eine Anspielung auf sexuelle Praktiken, nahe liegend mit Kindern, sein. Diese Anspielungen mögen auf den ersten Blick sehr wage und sehr grob

interpretiert wirken, doch so abwegig wie sie scheinen, sind sie dann vielleicht doch nicht. Denn es gibt nicht nur Theorien über die Geschichte von Alice's Abenteuern, sondern auch über den Autor der Geschichte selbst.
Lewis Caroll hat nur nebenbei seine Bücher geschrieben, hauptsächlich war er Mathematiker und gehörte der Kirche an. Caroll war Tutor für Mathematik in Oxford. Schon damals wurde ihm von verschiedenen Leuten nachgesagt, er habe ein reges Interesse an Freundschaften mit Kindern und pflege diese auch mehr, als Beziehungen mit Erwachsenen. Die Geschichte von Alice erfand er damals für die drei Schwestern Lorina Charlotte, Edith Liddell und Alice. Sie alle waren die Töchter eines Dekans des Colleges, welches er selber besucht hatte. Um sie zu unterhalten erzählte er ihnen eine ausgedachte Geschichte, mit einer kleinen Alice als Hauptrolle. Ich glaube es ist nicht nötig zu erwähnen, dass es wohl kein Zufall war, dass die Protagonistin seiner Geschichte wie die kleine Alice heißt, für welche er sich die Geschichte ausgedacht hat. Sie war auch sein liebstes Motiv für sein zweites Hobby: der Fotografie. Doch diese sollen nicht immer ganz harmlos gewesen sein. Ihm wird nachgesagt mehrere halb- bis ganz Nacktbilder von jungen Mädchen gemacht zu haben. So schrieb er einmal: *"I confess I do not admire naked boys in pictures. They always seem to me to need clothes: whereas one hardly sees why the lovely forms of girls should ever be coverd up!" (Ich gebe zu, ich mag keine nackten Jungs. Sie wirken auf mich immer, als bräuchten sie Kleidung, wohingegend man kaum sieht, warum die schönen Formen der Mädchen bedeckt sein sollten.)* Vielleicht war auch Alice ein allzu beliebtes Model für Bilder solcher Art. Das ganze klingt plötzlich nicht mehr ganz so lustig? Ist es auch nicht.

Wurde Alice Im Wunderland Von Psychedelika Inspiriert?[v]

Januar 28, 2018

Alice im Wunderland wurde seit den 1960er Jahren mit psychedelischen Drogen in Verbindung gebracht. Und obwohl es Argumente gegen eine solche Theorie gibt, wurde der Zusammenhang nichtsdestotrotz festgestellt.

Von Natur aus werden Kindergeschichten von Fantasie angetrieben, drehen sich um mythische Kreaturen und halten am Ende eine wertvolle Lektion bereit. Davon abgesehen werden Geschichten mit so viel Fantasie leicht von unschuldigen Kindern aufgenommen und bereiten ihnen Vergnügen.

Wenn man sie aber als anspruchsvolle Erwachsene liest, könnten solche Geschichten wohl ein Nebenprodukt des Einflusses von psychedelischen Drogen sein. Ein gutes Beispiel wäre das klassische Buch Alice im Wunderland von Lewis Carroll, eine Geschichte, die sich um ein Mädchen dreht, das buchstäblich in ein Kaninchenloch fällt und eine ganz neue Welt findet, die sie dann erforschen kann.

Unterwegs trifft sie auf andere Charaktere und findet sich (interessanterweise) unter dem Einfluss eines Pilzes wieder. Die Geschichte endet, als Alice aufwacht, nur um herauszufinden, dass ihre Eskapaden nur Teil eines komplizierten Traums waren.

Wenn man die Geschichte von einem oberflächigen Standpunkt aus betrachtet, wäre es einfach zu schlussfolgern, dass Alice im Wunderland von Lewis Carrolls eigenen Abenteuern mit Psychedelika inspiriert sein könnte. Aber könnte es auch eine weit hergeholte Theorie sein?

PSYCHEDELISCHE THEORIE SEIT DEN 1960ER JAHREN

Die psychedelischen Untertöne in der Handlung von Alice im Wunderland zu untersuchen ist kein neues Phänomen. Seit den 1960er Jahren wurde die Theorie, dass die Abenteuer von Alice von Halluzinogenen inspiriert worden sein könnten, sowohl von Künstlern als auch von Kritikern verfolgt.

Die psychedelische Rockband Jefferson Airplane zum Beispiel wies in ihrem klassischen Song “White Rabbit” aus dem Jahr 1967 unterschwellig darauf hin. Sieh Dir als Beispiel diesen Songtext an:

When the men in the chessboard get up (Wenn die Männer auf dem Schachbrett aufstehen)
And tell you where to go (Und Dir sagen, wohin Du gehen musst)
And you’ve just had some kind of mushroom (Und Du gerade irgendeinen Pilz gegessen hast)
And your mind is moving low (Und Dein Hirn langsam läuft)
Go ask Alice, I think she’ll know (Dann frage Alice, ich glaube sie wird es wissen)

Auch die Leser schafften es, die Punkte miteinander zu verbinden, dass die Handlung der Geschichte “von der Realität abgetrennt” ist und die Tatsache, dass sie während einer Ära geschrieben wurde, als Opiumgebrauch noch legal war. Ein Fan des Disney-Films ging sogar so weit, dass er jede einzelne Szene aus dem Film suchte, die als ein möglicher Hinweis auf Drogen angesehen werden könnte und hat diese zu einem 4-minütigen Youtube-Video zusammengeschnitten. Sieh es Dir selbst an. Einige Referenzen gehen vielleicht ein bisschen zu weit, aber man kann nicht leugnen, dass es genug gibt, um sich darüber zu wundern!

MISSVERSTÄNDNISSE UND UNSTIMMIGKEITEN

Natürlich gibt es Menschen, die mit dem Zusammenhang von Alice im Wunderland und Psychedelika nicht einverstanden sind. Laut Dr. Heather Worthington von der Cardiff University gibt es eine starke Möglichkeit, dass Menschen die Geschichte in einen Zusammenhang mit Psychedelika bringen, weil sie während einer Ära geschrieben wurde, in der ihre Verwendung zügellos war und nicht, weil Carroll selbst unter dem Einfluss von irgendwelchen Drogen stand.

Diese genaue Gedankenlinie wurde von Carolyn Vega, der Kuratorin des New York City Museums, weiter unterstützt. Sie fügte hinzu, dass es nie bewiesen wurde, dass Carroll jemals Erfahrungen mit LSD oder anderen halluzinogenen Drogen hatte, als die Geschichte geschrieben wurde.

Seine Tagebücher weisen darauf hin, dass Carroll gelegentlich ein Glas Wein genossen hat und vielleicht Laudanum konsumiert hatte, ein mit Opiaten infundiertes Medikament, das zu dieser Zeit zugänglich war. Aber es gibt keine Erwähnung, dass er Psychedelika eingenommen hätte und es gab auch keine Hinweise darauf, dass Halluzinogene einen Teil von Alices Abenteuern inspirierten.

DIE PSYCHEDELISCHEN INTERPRETATIONEN VON ALICE IM WUNDERLAND

Trotz der großen Meinungsverschiedenheiten und Widersprüche zwischen verschiedenen Experten, schafften es doch viele Künstler, psychedelische Interpretationen dieser klassischen Kindergeschichte zu erschaffen. Eine von ihnen, mit dem treffenden Titel “Curious Alice” war eine Mitteilung des öffentlichen Dienstes, die 1971 veröffentlicht wurde, um gegen Drogenkonsum und Drogenmissbrauch unter Jugendlichen zu demonstrieren.

Eine weitere Version der Geschichte erschien im Jahr 1982 mit dem Titel “Malice in Wonderland” (auf deutsch “Bosheit im Wunderland”). Im Gegensatz zu Curious Alice, wo ein direkter Ansatz verfolgt wurde, war diese Interpretation eher… hmm… künstlerisch und farbenfroh.

Während der Schwerpunkt auf einem jungen Mädchen lag, das einen Tunnel hinunterging, wurde die Geschichte in einem groteskeren und verdrehteren Sinne präsentiert. Dies wurde von Menschen kritisiert, die behaupteten, dass diese Geschichte angeblich die Ausbeutung von Frauen förderte. Andere sahen es als eine Darstellung der sexuellen Versklavung von Frauen, hauptsächlich auf der Grundlage der Illustrationen, die verzerrte Darstellungen von weiblichen Genitalien zu sein schienen. Sehr eigenartig…

Wenn Lewis Carroll wirklich nüchtern war, als er sein fantastisches Meisterwerk schuf - wie die Quellen es andeuten - dann kommen wir nicht umhin uns zu fragen, wie trippig die Geschichte gewesen wäre, wenn der Autor wirklich unter dem Einfluss von Zauberpilzen, LSD oder vielleicht sogar Peyote gestanden hätte. Letztendlich wird Alice im Wunderland als einer der renommierten Kinderklassiker in die Geschichte eingehen, neben anderen berühmten Titeln wie Schneewittchen und die sieben Zwerge, Dornröschen und Rapunzel. Sie kann sehr gut unschuldige Kinder erfreuen, deren Fantasie durch diese Geschichte noch für Jahrzehnte kreativ stimuliert wird.

Nonsense[vi]

Das englische Wort *Nonsense* bedeutet Unsinn, Blödsinn oder Quatsch. In der Literatur wird der Begriff Nonsens(e) für Unsinnspoesie und Dichtung, die die wirklichen Zusammenhänge und Dinge umkehrt oder in verkehrter Weise wieder miteinander verbindet, gebraucht.
Stilmittel der Nonsens-Dichtung sind unter anderem Wortspiele, Lautnachahmungen, Abweichungen von Schreibregeln, Durchbrechung der Leseerwartung und Verbindung nicht zusammen gehörender Elemente.

Stilmerkmale und Formen der Nonsenspoesie

Was klingeln matte Lichter
ob meiner Seele Sumpf
Was züngeln Quergesichter
Um meiner Hoffnung Stumpf?
O Schlingel ihr und Wichter
Benagt nur meinen Rumpf
Ich fühl's, ich bin ein Dichter:
Heut ist Meschugge Trumpf!

von Otto Erich

Auch wenn *Nonsens* Unsinn ist, sinnlos ist er deshalb nicht. Zum einen ermöglicht Nonsens Autoren, sich auszuprobieren, mit Sprache zu experimentieren und sprachliche Grenzen zu überschreiten. Davon abhängig kann man mit Nonsens auch Regeln und Normen durchbrechen und Zustände kritisieren, ohne dafür direkt haftbar gemacht zu werden. Und die Nonsens-Dichtung erlaubt dem Autor, ohne auf Moral und Botschaft Acht geben zu müssen, hemmungslos zu fantasieren und Sprache durcheinander zu schütteln und dadurch den Leser zum Lachen und Aufhorchen zu reizen. Obwohl der Fantasie in der Nonsens-Dichtung eigentlich keine Grenzen gesetzt sind, haben sich mehrere Stilmittel oder Merkmale, durch die man sie trotzdem erkennen kann, durchgesetzt:

Sprachspielereien, bei der Buchstaben, Wortsilben, Worte vertauscht, verdreht oder erfunden werden. Beispiel:
„Herr Je der Tisch ist wasserweich
Frau Je beim ersten Fingerzeig
fress ich die Wurst mit Nebenwurst“
(Auszug aus dem Gedicht *Schneethlehem* von Hans Arp)

Sprachrhythmus, Klänge und Reime werden verändert, stolpriger oder eigenwillig hergestellt: Beispiel: Riga – Tiger, wie zum Beispiel in dem volkstümlichen **Gedicht**:
„Es lebt' in dulci jubilo
In Grönland einst ein Eskimo,
Der liebt voll Liebeslust und Leid
Die allerschönste Eskimaid“

Umkehrung von Lese-Erwartungen, häufig durch die Vertauschung von Ursache und Wirkung. Beispiel:
„Vorigen Handschuh verlor ich meinen Herbst,
Da ging ich drei Tage finden, eh‘ ich ihn suchte …“
(von Johann Lewalter)

Abweichungen von Schreib-Regeln und Gewohnheiten. Zum Beispiel konsequente Kleinschreibung, oder Erfindung neuer Worte wie in dem volkstümlichen Vers aus Sachsen:
„Da kamen zwei ganz große Ratten
Die zerfraßen mir meine schönen Krawatten
Nu mecht‘ ich bloß wissen, was se dadervon hatten.“

Zusammenfügung von nicht zusammengehörenden Elementen (Schwachfug = Unfug + Schwachsinn oder *Eledil* und *Krokofant*).

Parodien, Umschreiben, eines bekannten Textes wie in dem *heimatlied* von Gerd Kahlow zu einem Gedicht von Goethe:
„über allen giebeln
ist ruß
aus allen schloten
siehst du es
quellen …“

Scheinbar ohne Abschluss, da immer neue Verse den Inhalt wieder und wieder anstoßen, oftmals ist das bei Scherzliedern so. Beispiel:
„Ein Hund lief in die Küche
Und stahl dem Koch ein Ei
Da nahm der Koch den Löffel
Und schlug den Hund zu Brei.

Da kamen viele Hunde
Und gruben ihm ein Grab
Und setzten ihm ein Grabstein
Worauf geschrieben stand:
Ein Hund lief in die Küche
Und stahl dem Koch …"

Oft tauchen Formen der Nonsensdichtung in Volksliedern, Kinderreimen und Lügengeschichten auf. Ein Beispiel dafür ist das Thema der verkehrten Welt, in der unter anderem der Vater den Wagen zieht, das Pferd auf dem Kutschbock sitzt und die Peitsche schwingt, so wie in den *Geschichten aus der Murkelei* von Hans Fallada (1893-1947) beschrieben. Aber auch *Abzählreime*, *Sprachspiele*, *Kinderlieder*, *Palindrome*, das sind Wörter oder Sätze, die von links oder rechts gelesen werden können, *Schüttelreime* (Reimspiel, bei dem die Anfangsbuchstaben der reimenden Silben vertauscht werden wie bei „Ich geh jetzt in den Birkenwald, denn meine Pillen wirken bald.“), *Klapphornverse* (scherzhafte Vierzeiler, die immer beginnen mit „Zwei Knaben…“) und *Limericks* (Fünfzeiler mit einem immer gleichbleibenden Reimschema) gehören zu den Formen der Nonsensdichtung.

Vertreter der Nonsensdichtung

Obwohl auch einige deutsche Dichter seit dem Mittelalter immer wieder nonsenesartige Texte geschrieben haben, kommt die Nonsensdichtung ursprünglich aus England und hat dort bis heute eine große Tradition.
Der Begriff *Nonsens* als literarische Gattung wurde von Edward Lear geprägt. Edward Lear veröffentlichte 1846 in seinem Buch *A Book of Nonsense* 73 „unsinnige“ Limericks. Einer davon geht so:

„Es tanzte ein Mann aus Tulsa
mit einer Schmeißfliege Walzer;
sie summten verliebt
zusammen ein Lied
und entzückten die Leute von Tulsa."

Limericks sind Scherzgedichte mit dem Reimschema aabba. Das bedeutet: Es reimen sich die erste, die zweite und die fünfte, sowie die dritte und die vierte Zeile. Ein Limerick beginnt fast immer mit der Nennung einer Person in Verbindung mit einer Ortsangabe.
Edward Lear ist zwar nicht der Erfinder der Limericks. Aber viele Literaturwissenschaftler sagen, dass vor allem durch ihn der Limerick international bekannt wurde.

Viele Nonsens-Texte sind Gedichte. Es gibt aber auch Prosatexte, die Unsinnsdichtungen enthalten. Vor allem in der fantastischen Literatur lassen sich nonsensartige Elemente finden. Ein berühmter Vertreter der Nonsenskinderliteratur ist der Engländer Lewis Carroll (1832-1898). Er ist der Schöpfer von *Alice im Wunderland* (1865) und von *Alice hinter den Spiegeln* (1872). In seinen Geschichten um das Mädchen Alice kommen viele Nonsensgedichte vor, aber eigentlich sind die ganzen Bücher von Anfang bis Ende ein sehr gutes Beispiel für Nonsensliteratur. Da ist zum Beispiel die Katze, die nur noch aus einem Grinsen besteht, bevor sie sich ganz in Luft auflöst. Carolls Bücher haben bis heute Einflüsse auch auf die deutsche Kinder- sowie Nonsens- Literatur.

In Deutschland hatte es Nonsensliteratur bis in die 1960er Jahre hinein schwer. Nonsens wurde von vielen Wissenschaftlern nicht als Bestandteil ernster Literatur angesehen oder ganz an ihren Rand gedrängt. Von manchen Lehrern wurden diese Texte sogar als schädlich für die Bildung der Kinder eingestuft, weil viele Regeln der Orthografie und Grammatik bei Nonsens nicht mehr beachtet wurden. Als Gelegenheitsdichtung für besondere Feste in Vereinen und Familien wurde diese Art von Poesie nur als Spiel, als Sprachexperiment, als Kinderkram, als **Witzelei**, manchmal auch als Frechheit eingestuft. Trotzdem gab es Autoren, die auch schon vor 1960 Nonsenstexte verfasst haben. Die bekanntesten Autoren haben auch für Kinder geschrieben: Christian Morgenstern (1871-1914) oder Joachim Ringelnatz (1883-1934) Seit ein paar Jahrzehnten gibt es immer mehr Schriftsteller, die sich mit Nonsens beschäftigten, alte Texte neu bearbeiteten oder eigene Ideen in dieser Poesie ausdrückten. Sowohl in der BRD als auch in der DDR wurden die altbekannten englischen Nonsenstexte neu übersetzt und illustriert. Autoren wie Christian Enzensberger, **James Krüss**, Reiner Gernhardt, Peter Hacks, Ernst Jandel und **Michael Ende** schrieben sowohl Nonsens für Kinder als auch Erwachsene. Zur gleichen Zeit hielt der Nonsens auch im **Bilderbuchbereich** verstärkt Einzug. Ein früher Titel ist das 1967 erschienene Buch *Eledil und Krokofant* von Jürgen Spohn mit fantastischen Tier- und Pflanzengeschöpfen.

Nonsense-Literatur für Kinder: Unsinn, Un-sinn[vii]

Von Horst Künnemann 24. November 1972, 8:00 Uhr

Treffen sich Hasen auf der Heide, um einen Gesangswettbewerb á la Richard Wagner auszutragen, so ist die Welt nicht mehr in Ordnung. Unternimmt ein kleiner JungeSpaziergänge durch einen erwärmten, von Urwaldpflanzen überwucherten Eisschrank, so werden das die meisten Leser "nicht einmal mehr ignorieren" wollen. Wenn zwei Kinder auf ein lebendes Mondkalb stoßen, so tippen rationale Typen sich vielsagend an die Stirn: totaler Blödsinn, sowas!

Gelingt es dem Vater mit dem Sohne, sich scheinbar mühelos zum Fluge über die Stadt zu erheben, so winken naturwissenschaftlich aufgeklärte Zeitgenossen gequält ab: Geht doch gar nicht! Und wenn scheußliche Monstren aus Vulkanen' ausgespien werden und sich über Seiten und Seiten eines Bilderbuches schreckliche, unsagbar häßliche und aggressive Kämpfe, Schlachten und Beißereien liefern, so nennen die Pädagogen das erzieherisch wertlos, witzlos, es verstößt gegen den gesunden Menschenverstand.

Dennoch: Neben den realistischen, logisch und rational überprüfbaren Bilderbüchern und Kindergeschichten behaupten die skizzierten Unsinnigkeiten einen erheblichen Marktanteil. Sie stammen aus:

James Krüss: "Der Sängerkrieg der Heidehasen", III. von Herbert Lentz; Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg; 24 S., 7,80 DM
Anni Gelbhaar: "Das falsche Programm – Eine Nonsensgeschichte III. von Hannelore Korn; Georg Bitter Verlag, Recklinghausen; 64 S., 6,– DM
Friedl Hofbauer: "Zwei Kinder und ein Mondkalb – Eine fast phantastische Geschichte", III. von Rosi Bednarik; Georg Bitter Verlag, Recklinghausen; 64 S., 6,– DM
W. J. M. Wippersberg: "Schlafen auf dem Wind"; Obelisk Verlag, Wien, Innsbruck / Cecilie Dressler Verlag, Berlin; 160 S., 9,80 DM William Steig: "Die Dracheninsel"; Georg Bitter Verlag, Recklinghausen; 32 S., 12,80 DM

Urahnen und Begründer dieses bei uns nicht recht heimisch werdenden Genres "Nonsense" sind die Engländer Edward Lear und Lewis Carroll. Warum sich organisierte Phantastereien der skizzierten Art in Deutschland nicht so recht durchsetzen können, hat viele Gründe: Dem freien Spiel der Imagination wird von Eltern und Erziehern nur zu oft mißtraut; im Nonsense steckt scheinbar keine Moral, kein Lehrgehalt; die Unsinns-Literatur ist eine einzige Abfolge von Regel- und Normverstößen, von "antiautoritärem" und gesetzlosem Verhalten. Ein solches Aus- und Unmaß an Freiheit möchte man Kindern nicht gerne zugestehen – nur zu häufig ist die Folge, daß in einer so schon hinlänglich ausgenüchterten, versachlichten Welt kindliche Vorstellungsgabe, das Spiel mit Worten, Sinngehalten und Ideen verloren gehen, daß die Kreativität, das eigenschöpferische Tun der Nachkommenschaft abgeblockt werden, ehe sie überhaupt zur Entfaltung gelangen. Die genannten Autoren und Bildermacher haben höchst unterschiedlich und originell Rammstöße gegen diese einengende Mauer der Vernunft unternommen. Durchweg arbeiten sie mit dem Verblüffungs-Effekt, mit überraschenden und listenreichen Tricks, Kinder und Erwachsene aus der platten Wirklichkeit ins Reich des Unwahrscheinlichen, des Unglaublichen zu entführen. Was ihnen durchweg gelingt, ist Staunen zu erzeugen, Neugierde und Fragen zu erwecken. Und nicht selten können Kleinere und Größere gelöst und befreit lachen – eine ja gar nicht so unsympathische und zu selten geübte menschliche Äußerung.

Die meisten Jugendlichen sind toll"[viii]

Benjamin Klaußner 16. Dezember 2013, 12:09 Uhr

Welchen Risiken sind Jugendliche heute ausgesetzt? Und wo bringen sie sich selbst in Gefahr? Entwicklungspsychologe Herbert Scheithauer über klare Regeln, Vorbilder und Hartz-IV-Familien.

Gerade Jungen haben es in der Pubertät nicht leicht: Sie müssen sich ihren Platz in der Clique erkämpfen, erste sexuelle Erfahrungen und gewaltige körperliche und psychische Veränderungen verarbeiten.

DJI Impulse: Herr Scheithauer, was sind die größten Risiken für Jugendliche?
Herbert Scheithauer: Es ist ein Mythos, dass im Jugendalter alles durcheinander gerät und es darum grundsätzlich eine Lebensphase ist, die mit vermehrten Risiken einhergeht. Sie ist sicher eine Phase des Umbruchs. Aber sie muss nicht mit so vielen Änderungen einhergehen, dass die Jugendlichen automatisch mit Entwicklungsgefährdungen konfrontiert werden.

Wie sieht eine "normale" Entwicklung aus?
Dazu gehören eine gesunde Selbst- und Fremdeinschätzung, die erfolgreiche Bewältigung von Entwicklungsaufgaben und die Abwesenheit von Psychopathologie, also psychischen Störungen, und Risikoverhalten. Jugendliche sollen eine Identität entwickeln, sich loslösen vom Elternhaus und gleichzeitig eine berufliche Perspektive aufbauen.

Welche Mädchen und Jungen suchen in dieser Phase verstärkt das Risiko?
Eltern sind sehr wichtig. Jugendliche nehmen vieles aus ihrer Familie mit und suchen daran später Orientierung. Wenn sie in einer Familie groß werden, die von Wärme und Verständnis geprägt ist, erinnern sie sich positiv daran. Das kann in späteren Lebensphasen handlungsbestimmend sein. Eltern müssen sehr sorgsam auf die Bedürfnisse ihrer Kinder achten, auch wenn die Kinder sich verändern. Kinder haben das Recht, eigene Wege zu gehen. Eltern sollten nicht ihre Erwartungen an die Jugendlichen herantragen und davon ausgehen, dass diese das auch wollen. Ein klassisches Beispiel ist etwa der Rechtsanwalt, der erwartet, dass sein Sohn ebenfalls Rechtsanwalt wird.
Die Jugendzeit ist auch eine Phase des Ausprobierens, in der Jugendliche viele Fehler machen. Da müssen Eltern sehr verständnisvoll sein und ihrem Kind signalisieren, dass es bei ihnen einen sicheren Halt hat. Konflikte zwischen Eltern und Jugendlichen entstehen oft nicht deshalb, weil die Jugendlichen sich verändern und neue Ansprüche haben, sondern weil die Eltern nicht gut mit der Veränderung der Jugendlichen umgehen können. Gerade in der Pubertät passiert etwas, das die Kinder als eine Ambivalenz erleben: Sie wollen sich loslösen von ihren Eltern, aber in gewissen Situationen kommen sie doch gern wieder zu ihnen zurück.

Wie streng müssen Eltern sein?
Ist es ein Problem, wenn Eltern Regeln nicht durchsetzen?
Es gibt Situationen, in denen ein klares Reglement wichtig ist und Jugendliche dieses kennen und als Konstante wahrnehmen sollten. Es gibt aber auch Momente, in denen dieses Reglement nicht so stark sein sollte, dass die Beziehung zu den Eltern in Frage gestellt wird. Die emotionale Wärme sollte grundsätzlich immer erhalten bleiben. Wenn Jugendliche wissen: "Das sind meine Eltern, sie haben diese Absichten, und die sind auch berechenbar", verfügen sie über Raum, in dem sie experimentieren können.
Ich habe oft erlebt, dass Jugendliche sagen: "Meine Mutter ist meine beste Freundin". Aber es funktioniert nicht, wenn ein Vater abends in die Disco fährt und so tut, als wäre er einer von den Jugendlichen. Eltern haben die Rolle, Eltern zu sein. Diese Rolle sollten sie klar definieren. Wenn sie mehr damit beschäftigt sind, selber unzufrieden zu sein oder mit ihren Kindern Dinge nachholen wollen, die sie selber nicht erlebt haben, dann ist das sehr schwierig.

Ist es für Jugendliche heute schwieriger als noch vor 20, 30 Jahren, eine Perspektive für ihr Leben zu entwickeln?
Früher gab es zwar gute Job-Perspektiven, aber Eltern hatten auch häufig eine klare Vorstellung davon, was ihre Kinder eines Tages arbeiten sollen. Oft orientierten sie sich dabei an ihrem eigenen Leben: Ein Handwerker etwa hätte vermutlich mit großer Wahrscheinlichkeit erwartet, dass sein Kind auch Handwerker wird. Heute haben Kinder viel mehr Möglichkeiten, sie können sich freier entfalten. Das ist positiv. Wenn Jugendliche aber nie gelernt haben, sich selbst zu finden, und dabei auch nie unterstützt wurden, kann diese Vielfalt an Lebensperspektiven auch erdrückend sein.

Wann scheitern Jugendliche daran?
Wenn Jugendliche einen guten sozioökonomischen Hintergrund und Eltern haben, die ihre Kinder persönlich und finanziell unterstützen wollen, dann haben sie einen leichteren Weg vor sich. Es wird schwieriger, wenn die Jugendlichen nicht über diesen Hintergrund verfügen, sich ihre Eltern vielleicht selbst als gescheitert erleben. Das kann der Fall sein, wenn Eltern dauerhaft Hartz IV beziehen und ihre Kinder sich mehr oder weniger damit abfinden, dass sie selbst auch von Hartz IV leben werden. Das wird zum Teil noch verstärkt, wenn ihnen in Schulen beigebracht wird, entsprechende Anträge auszufüllen - also sozusagen ihr Schicksal anzunehmen. Das ist kein Realismus, sondern eine Stigmatisierung und eine sich selbst erfüllende Prophezeiung. Man nimmt den Jugendlichen dadurch jegliche Perspektive.

Jugendsprache
Das bockt krassomat
Das ist vor allem vor einem Hintergrund dramatisch: Wenn Jugendliche gefragt werden, was sie sich wünschen, kommen, geprägt durch die Medienwelt, zwar auch abstruse Ideen wie "Ich werde ein Popstar". Aber die meisten Jugendlichen - auch die benachteiligten - wünschen sich einfache Dinge: zu heiraten, Kinder zu haben, mal ein Auto zu kaufen und in einem eigenen Heim zu wohnen. Gerade benachteiligte Jugendliche sind aber oft weit davon entfernt, das zu erreichen, weil die Ausbildungssituation ihnen diese Möglichkeiten gar nicht bietet und sie nie lernen konnten, die für ihre Lebensperspektive notwendigen Schritte zu unternehmen. Da gilt es, Perspektiven zu schaffen und rechtzeitig Jugendliche darin zu unterstützen, ihren eigenen Weg zu gehen.

Wodurch kann diesen Jugendlichen geholfen werden?
Man muss diese Familien unterstützen und neue Wege gehen, damit sich die Biografien der Eltern nicht zwangsläufig bei den Kindern wiederholen. Etwa, indem man den Familien Erziehungshilfen anbietet. Bildungsgutscheine, zum Beispiel, können nicht einfach nur ein Angebot sein. Es geht darum, die Eltern zu motivieren und zu erreichen. Das ist eine sehr schwierige und aufwendige Aufgabe. Auch Schulen, Sportvereine, Freizeitheime, Institutionen, in denen sich Jugendliche bewegen, sind gefordert.
Die öffentlichen Mittel für Jugendarbeit wurden in einigen Bundesländern in den letzten Jahren teilweise halbiert. Das kann man natürlich mit dem demografischen Wandel begründen, aber dieses Argument reicht nicht aus. Es gibt an vielen Stellen überhaupt keine gut finanzierte Struktur für gelingende Jugendarbeit.

Wie wichtig Schulen für Jugendliche sind
Was bedeutet das für die Schulen?
Unsere Sozialisationsinstanzen, besonders die Schule, müssen umdenken: Schule muss stärker ein Ort werden, der den Entwicklungsanforderungen der Jugendlichen gerecht wird und sie darin unterstützt, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Gerade die Schule muss ein Ort sein, wo die Jugendlichen gerne hingehen und wo sie eine Gleichaltrigengruppe haben, die sich um sie kümmert. Dafür braucht man eine grundlegende Philosophie, eine Schulleitung und Lehrer, die das Ziel verfolgen wollen, den Mädchen und Jungen eine Perspektive zu bieten.

Es kann sein, dass die grundlegende pädagogische Herangehensweise dafür verändert werden muss. Etwa dadurch, dass man stärker demokratiepädagogische Elemente aufnimmt und Schule verstärkt zu einem Ort der Mitbestimmung macht. Natürlich müssen auch die Jugendlichen selbst Bereitschaft zeigen, sich auf diesen Weg einzulassen. Wenn Jugendliche selbst mitbestimmen und mitgestalten können, ist das der erste Schritt, ihnen Erfahrungen zu vermitteln, die gut für ihr Selbstwertgefühl sind. Das kann auch über Film-, Theater- oder Musikprojekte funktionieren, die Jugendlichen die Möglichkeit bieten, sich zu entdecken und sich zu präsentieren.
Es muss sehr viel mehr Jugendarbeit stattfinden und auch viel mehr investiert werden. Ein guter Ansatz ist es auch, schon im Schulalter die Lebensphase Jugend mit der nächsten Lebensphase zu verbinden. Etwa dadurch, dass schon in den unteren Klassenstufen Partnerschaften zu Betrieben aufgebaut werden und Schüler die Möglichkeiten haben, dort zu hospitieren. Dadurch werden ihnen Möglichkeiten aufgezeigt und sie haben bessere Chancen, eine Stelle zu finden.

Kann man überhaupt alle Jugendlichen erreichen?
Ich bin grundsätzlich sehr optimistisch, was die Arbeit mit Jugendlichen angeht. Viele haben negative Vorstellungen von der heutigen Jugend, aber ich habe ein ganz anderes Bild. Die meisten Jugendlichen sind wirklich toll! Sie haben Ideen und Vorstellungen davon, wie ihr Leben sein soll. Man muss sie dort abholen, wo sie stehen. Dann kann man sie begeistern und darin fördern, positive Erfahrungen zu machen und eine Perspektive zu finden.

Prof. Dr. Herbert Scheithauer ist Professor für Entwicklungspsychologie und Klinische Psychologie an der Freien Universität Berlin. Das Interview wurde zuerst im Magazin des Deutschen Jugendinstituts, DJI Impulse*, veröffentlicht.*

Erwachsenwerden ist riskant[ix]

24. Februar 2015, 8:26 Uhr Von Katja Schnitzler

Je älter das Kind wird, desto größer - und für diese oft schmerzhafter - wird die Distanz zu den Eltern.
Wenn Tochter oder Sohn in die Pubertät kommt, ist das Handy plötzlich viel wichtiger als die Realität, scheint die Familie als Gemeinschaft irrelevant geworden zu sein.

Erziehungsexpertin Monika Czernin gibt Tipps für fünf alltägliche Konfliktsituationen.

Risikofreude gehört zur Pubertät.

Ein kurzer Wortwechsel, und die Stimmung zwischen Teenagern und Eltern ist am Tiefpunkt - mal wieder. Damit das Zusammenleben mit Jugendlichen nicht zum täglichen Kampf gegen den Frust wird, erklärt Erziehungsexpertin Monika Czernin, wieso sich viele Eltern und Jugendliche über die gleichen Probleme streiten.

1. Ständig sind Teenager virtuell in Kontakt - und das Handy wird auch zu Hause nicht mal für eine Minute aus den Augen gelassen. Den Rest der Familie macht das leider wahnsinnig.

Aktive Kinder mit Freunden und Hobbys sind nicht in Gefahr, sich ausschließlich mit Handy und Computer zu beschäftigen, sondern sie nutzen die Medien meist klug und mit Bedacht: Während des Fußballtrainings oder der Orchesterprobe chattet (fast) niemand.

Allerdings sollten Eltern frühzeitig auf genügend Alternativangebote achten und sich dabei bewusst machen, wie wichtig der direkte Kontakt zu Gleichaltrigen ist. Ist dieser Kontakt gestört, können Jugendliche schon mal besonders viel vor dem Bildschirm hocken, womit sie in einen Kreislauf geraten: mehr Computer, weniger Sozialkontakte, was wiederum mehr Zeit vor dem Computer zur Folge hat.

Außerdem sollten Eltern in Bezug auf den Hang zum Smartphone ruhig die Perspektive wechseln und wahrnehmen, mit welcher Schnelligkeit und Kommunikationskompetenz Jugendliche moderne Medien nutzen. Sie sind bestens gerüstet für die digitale Zukunft.

"Und was etwa Tischmanieren betrifft, kommt man mit absolut starren Regeln nicht weiter", ist Czernin überzeugt. Vielleicht sei es ja ganz interessant, eine Information am Smartphone auch bei Tisch zu googeln und so die Unterhaltung sogar zu bereichern. Und ein gutes Gespräch verhindere sowieso, dass jemand dauernd aufs Handy linst.

Bewegungsmangel: bloß nicht rühren

2. Der Schultag war lang, Hausaufgaben, lernen - und dann sitzt der Teenager vor dem Fernseher oder am Computer. Will er nicht raus, sich bewegen?

Der Bewegungsdrang ist zwar bei jedem unterschiedlich, doch nach der Grundschule flacht er grundsätzlich ab: Während die Kleineren etwa den Schulweg nicht ohne hüpfen, rennen und springen hinter sich bringen, schlurfen die Größeren nach Hause. "Zudem leben wir alle in einer Sitzkultur, Kinder wie Eltern: In der Schule, bei den Hausaufgaben oder vor dem Computer wird gesessen", sagt Czernin. Hier motivierten wieder Sportvereine zur gemeinsamen Bewegung mit anderen Jugendlichen, was für die meisten Teenager ein größerer Anreiz sei, als mit den Eltern wandern zu gehen.

Wie siehst du denn aus?

3. Nur die äußeren Werte zählen? Egal ob Junge oder Mädchen, Jugendliche investieren viel Zeit und Geld in ihr Aussehen und sind dennoch nicht zufrieden.

Zur Pubertät gehört, neue Rollen auszuprobieren und dabei ein wenig zu übertreiben. "Wird aber zum Beispiel die Kleidung zu aufreizend, sollten Eltern ihre Bedenken äußern - ansonsten können sie den Nachwuchs aber ruhig herumprobieren lassen", so Czernin. Gefärbte oder ausrasierte Haare seien überdies meist eine vorübergehende Mode, beruhigt sie. Und die meisten Mädchen reduzierten ihren Kosmetikverbrauch irgendwann wieder, wenn sie keine "Masken" mehr brauchen, um sich selbstbewusst zu fühlen.

"Mädchen probieren sich mit sexy Kleidung aus"

Der Ausschnitt kann nicht zu tief, der Rock nicht zu kurz sein. Mit der Pubertät verwandeln sich viele Mädchen zumindest äußerlich in "sexy Lolitas", sehr zur Sorge ihrer Eltern. Psychologin Elisabeth Raffauf gibt im Interview Tipps, wie Mütter und Väter auf die knappe Kleidung ihrer Töchter reagieren sollten. **Von Katja Schnitzler**

Familienurlaub oder -feier - nur unter Protest

4. Zu den Verwandten sollen die Eltern allein fahren, auch das Lieblingsurlaubsziel ist nicht mehr cool genug: Einsam statt gemeinsam, lautet so das neue Familien-Motto?

Es ist etwas anderes, wenn Eltern statt "ihr müsst mitkommen" auf "ihr könnt mitkommen und wir haben euch gerne dabei" umschwenken. "Es ist ja nicht so, dass Jugendliche den familiären Rückhalt gar nicht mehr brauchen - sie wollen nur selbst bestimmen, wann dies der Fall ist", erklärt Czernin. Da könnten Eltern nur Angebote machen und müssten ansonsten akzeptieren, dass ihr Nachwuchs ein eigenes Leben hat, in dem die Erziehungsberechtigten von der Mitte an den Rand gerutscht sind.

Gefährliche Grenzgänge: riskantes Verhalten

5. Drogen ausprobieren, Filmstunts nachspielen - geht es auch weniger riskant?

Dieses Risikoverhalten ist ein Teil der Pubertät und tatsächlich aus evolutionsbiologischer Sicht sinnvoll: Die jungen Erwachsenen mussten in der Urzeit ihre Gruppe verlassen, um anderswo eine neue zu gründen. "Ohne Freude an riskanten Abenteuern und am Ausprobieren wären die ersten Menschen wohl nie von Afrika nach Europa gewandert", sagt Czernin.

Die Lust am Risiko ermöglicht es jungen Menschen aber auch, Neues im Beruf, in den Wissenschaften, in den Künsten auszuprobieren. Apple, Facebook, Google - die wichtigsten Neuerungen gehen auf die Ideen junger Erwachsener zurück.

Natürlich sei es wichtig, Jugendliche auf Gefahren aufmerksam zu machen - dabei sollte man die Heranwachsenden aber immer wieder daran erinnern, dass sie selbst für ihre Sicherheit verantwortlich sind, betont Czernin. Es hänge an ihnen, ob sie ihren Motorroller so fahren, dass sie nicht im Graben landen. Der Führerschein ab 17 und das darauffolgende Jahr begleitetes Fahren seien gute Modelle, um jugendliches Risikoverhalten zu minimieren und gleichzeitig erwachsene Herausforderungen zu ermöglichen.

Besonders gefährdet sind Jugendliche, die einen schlechten Stand in der Clique haben, die sich gemobbt fühlen und sich beweisen wollen. Sie machen Mutproben, um mithalten zu können oder in der Gruppe einen besseren sozialen Stellenwert zu erlangen. Daher sollten Eltern versuchen, wenigstens halbwegs auf dem Laufenden zu bleiben: Wie geht es meinem Kind?

Wie Eltern kriminellen Kindern helfen können

Erwischt beim Stehlen, Drogenkonsum, bei Schlägereien: Wie sollten sich Mütter und Väter verhalten, wenn der Teenager von der Polizei nach Hause gebracht wird? Die Psychologin Marion Pothmann weiß Rat.

"Drogenmissbrauch, Magersucht, Rückzug oder Depression sind Anzeichen dafür, dass sich ein junger Mensch nicht wohlfühlt, dass ihm Geborgenheit fehlt, er sozial nicht ankommt oder in der Schule überfordert wird", erklärt Czernin. Eltern sollten sich in solchen Fällen Hilfe bei Ärzten, Erziehungsexperten oder Jugendtherapeuten holen.

Mit 15 hat man noch Träume[x]

Von Verena Lugert

Noch nie zuvor gab es für Jugendliche so viele Freiheiten und so viele Chancen. Gleichzeitig müssen sie sich immer früher für ihren Lebensweg entscheiden. Wo, bitte, geht's zum Glück?

Da stehen sie, fünf Realschüler auf der Terrasse, und sagen: "Wir sind die Schwarzen von Baienfurt." Sie meinen das ernst. Ein Dörfchen bei Ravensburg, Kevin und seine Kumpel tragen Basecap und Panzerketten, Shirts und Hosen in Übergroß. Sie sind 15 - und HipHopper. Die kleinen Gesichter umschattet von wuchtigen Basecaps, Bübchenschmelz in den Wangen, die Münder trotzig aufgeworfen. Kevin nimmt einen Schluck vom Bananenmilkshake, sein Kehlkopf hüpft auf und ab. Die Kinder sehen sich als Ghettokids - auch wenn hier nicht Los Angeles ist, sondern Oberschwaben. Mit Zwiebeltürmchen und freundlichen Kühen, mit Badeseen und einer Landschaft, die wie eine weiche Umarmung ist. Aber heute ist alles möglich, überall.

Da kommt sie vom Baden, Lucy in Hamburg, sie ist 15, die Sonne spielt mit ihren schwarzen Haaren, in denen noch ein paar Wassertröpfchen glitzern. Sie ist niedlich, Kindchenschema und Kurven, trägt über dem Restbabyspeck ein rotes Nikkishirt mit Kapuze, dazu Jeans und weiße Söckchen. Lucy sagt: "Es gibt verschiedene Arten von Liebe. Die Liebe zu einem Mann, aber auch die zu einer Freundin." Dabei sitzt sie im Gras und rollt Gänseblümchenstängel zwischen den Fingern. Wenn Lucy in zehn Jahren nicht verheiratet ist, will sie ihre beste

Freundin heiraten. Eine von ihnen macht dann den Haushalt, die andere den Beruf. Und natürlich darf jede auch einen Freund haben. Lucy, die mal Stewardess werden will, meint das sehr ernst. Früher hätte man gesagt: Teeniespinnerei. Heute sagt man: ein Lebensentwurf, der gar nicht so unrealistisch ist, wenn man 15 Jahre alt ist im Jahr 2007. Wo alles möglich ist. Keine andere Jugend hatte je ein solches Überangebot an Lebensalternativen, eine derartige Menge an Informationen und solche vielfältigen Möglichkeiten. Amerika- oder Frankreichjahr? Halbe-halbe!

Die Ausrichtung auf die Lebensplanung findet immer früher statt

Die Eltern lassen sich scheiden? Die Hälfte der Woche bei Mama, die andere zu Papa. Hetero? Schwul? Bi geht auch, kein Problem. Reich sein, ohne etwas gelernt zu haben? Dafür gibt es Castings bei Dieter Bohlen. Die Jugend ist ein Märchen: Hänsel und Gretel verlaufen sich im Wald. Dicht und dunkel ist er und hat so viele Wege. Rechts rum, links rum? Oder zurück? Zukunft ist ein fernes Land, die Gegenwart ein Dickicht. Sie tapsen mit Sneakers und Basecap durch das Gestrüpp der Möglichkeiten, beharrlich suchend nach dem rechten Weg. Wo, bitte, geht's zum Lebensglück? Die Jugend ist anders geworden, dabei sind die Jugendlichen gar nicht so viel anders als früher. "Aber die Ausrichtung auf die Lebensplanung findet immer früher statt", sagt Michael Schulte-Markwort, Professor für Kinder- und Jugendpsychosomatik an der Universität Hamburg. Früher, das bedeutet auch: immer tiefer in der Pubertät.

Auf Kevins Terrasse, wo die Gangsta- Rapper von Baienfurt rumhängen, entwickelt sich ein klassisches Liebesdrama. Keiner hat einen Plan, wohin man gehen könnte. In Kneipen bekommen sie keinen Alkohol. "Mit 15 kann man nichts machen außer strafbar sein", sagt einer. Ebro, die hübsche Freundin von Kevin, erzählt, wie ätzend dieses ganze Ausgehen oft ist: Man sitzt rum auf einem Bänkchen und säuft, na toll. Irgendwann steuern sie die Turnhalle an, dunkel wird es gerade, jemand, der alt genug ist und zufällig vorbeikommt, besorgt bei Penny Erdbeerlimes, einen hochprozentigen Drink aus Erdbeerpüree. Dazu Cola und Rum. Sie prosten sich mit dem bonbonfarbenen Gebräu zu, das dickflüssig in den Plastikbechern schwappt. Regen fällt sanft, und der Alkoholpegel steigt. Ebro und Kevin geraten aneinander. Sie gehen runter zur Wiese, sie gestikulieren, immer heftiger, sie schreien sich an. Irgendwann rennt Kevin einfach los, rennt und rennt, und Aziz packt die Rumflasche, rennt Kevin hinterher, Ebro kommt wieder zur Turnhalle, von Tränen geschüttelt, "es ist aus", sie sagt das ganz tonlos, die beiden anderen Mädchen umarmen sie, streicheln sie, weinen auch, wie ein Dreierstern sind die bebenden Köpfe aneinandergesteckt, es ist aus.

Die Jugendlichen müssen heute viel früher entscheiden

Auch der Erdbeerlimes ist leer und der Abend vorbei, zehn vor elf ist es, um elf muss Ebro zu Hause sein. Schluchzend macht sie sich auf den Heimweg. So anstrengend ist sie, so ermüdend, diese Scheißpubertät. "Die Pubertät ist die Lebensphase, in der Identität und Autonomie entwickelt werden müssen", sagt Schulte-Markwort. Die Sexualität erwacht, der Körper verändert sich, und die Gefühle erst! Aber wie gehe ich damit um? "Diese Schwierigkeiten sind notwendig", sagt Schulte- Markwort, "von ihnen hängt ab, unter welchen Bedingungen ein junger Mensch sich weiterentwickeln kann." Das allein wäre ja schon Herausforderung genug für einen 15-Jährigen, eine 15- Jährige. Aber dann ist da noch die große Freiheit, dieses Alles-ist-erlaubt, die einerseits viele Chancen birgt, andererseits die Qual der Wahl. Denn mit den Möglichkeiten steigen auch die Erwartungen, zum Beispiel der Eltern.

So lebt Marcel, 15: Er geht in Weingarten in Baden-Württemberg auf die Realschule, 10. Klasse. Nach einem Mittagessen mit Schnitzeln, der Oma, den Eltern und den beiden Brüdern marschiert er zur Englisch-Nachhilfe. Der Nachhilfelehrer heißt Jack und kommt aus England. Marcel verehrt ihn: Er war Kampfschwimmer bei der Marine, hat in Shanghai und Malaysia gedient und knallt ihm jetzt die "New York Times" auf den Tisch: "Übersetzen!", donnert er. Jack ist ein riesiger tätowierter Seebär mit grauem Bart, seit Marcel zu ihm geht, hat sich der Junge steil verbessert in Englisch. Nächstes Jahr steht für ihn die mittlere Reife an, zum Entsetzen seiner Eltern will Marcel dann Friseur werden. Die sähen ihn lieber als Industriekaufmann. Die Jugendlichen müssen heute viel früher

entscheiden, wohin ihr Leben sie führen soll, sie müssen viel früher begreifen, was notwendig ist im Leben. Da bleibt kaum Raum fürs Ausprobieren, denn der Zeitdruck pocht im Nacken. Wer zu spät kommt, den bestraft der, der schneller war.

Optimale Startbedingungen oder Resignation
Es gibt zwei Extreme, mit diesem Druck umzugehen: Die Jugendlichen versuchen entweder mit allen Mitteln, optimale Startbedingungen zu schaffen, oder sie resignieren zu früh. Bleiben sitzen im Finsterwald und trauen sich nicht. Hier driften die Schichten auseinander: In dem Maße, wie sich Gymnasiasten selbst an die Kandare nehmen und mit der Zeitökonomie eines Managers ihre Ausbildung optimieren, "geht die Leistungsbereitschaft an den Hauptschulen kontinuierlich zurück", sagt Anke Pijahn, 36, Hauptschullehrerin in Bielefeld. Auf die Frage, was sie werden wollen, antworten die Schüler: "Zuhälter." Zynische Einsicht in die eigene Chancenlosigkeit. Gymnasiasten finden sich dagegen oft in einem Förderkarussell aus Tennisstunden, Russischunterricht und Auslandsjahr wieder, das sich immer schneller dreht. Das Auslandsjahr zum Beispiel kommt inzwischen häufig zu früh: "Die Schüler sind oft noch viel zu jung", sagt Professor Schulte- Markwort.
"Diese forcierte Beschleunigung birgt die Gefahr, dass die Kinder nicht nachreifen, dass sie sich zunächst erwachsener verhalten, als sie es aufgrund ihrer psychischen Konstitution wirklich sind." Denn irgendwo zwischen Karriereplanung oder früh gereiftem Zukunftsfrust muss sich noch das drängen, was eigentlich Aufgabe des Großwerdens ist: die persönliche Entwicklung. Wo den früheren Generationen ein klarer Kompass aus Werten, Konsens und Verbindlichkeiten an die Hand gegeben wurde, kann das Navigationssystem der Jugend 2007 schnell wegen Überladung kollabieren. Gerade beim zentralen Thema - Sex.
"Jugendliche wachsen in einer Gesellschaft auf, in der Sexualität generell eine größere Bedeutung hat als früher", sagt Dr. Eveline von Arx, die Leiterin des Dr.-Sommer- Teams der "Bravo". "Die Vielfalt dessen, was erlaubt ist, ist enorm gestiegen. Es gibt weniger Tabus zu brechen, und so sind gewisse Dinge selbstverständlicher geworden. Mit den umfangreicheren Wahlmöglichkeiten wächst auch die Erwartung, was man wann tun muss, um ‚normal' zu sein."

Über sich selbst hinauswachsen[xi]

Veröffentlicht von Marion Selzer | 15. August 2011 |

Wer sind wir? Und was denken wir über uns selbst? Welche Fähigkeiten schreiben wir uns zu, wo liegen unsere Schwächen und wie würden wir unseren Charakter beschreiben?

Das Bild, das wir über uns selbst abgespeichert haben, stammt zu einem großen Teil von unseren vergangenen Erfahrungen mit anderen. Vor allem Eltern, Lehrer und andere Erziehungspersonen beeinflussen mit ihren Reaktionen, Erwartungen und Aussprüchen unser Selbstbild.

Wer sich als Kind ständig anhören muss, dass er in diesem oder jenem Gebiet ungeschickt sei, dass er eine Nervensäge ist oder auch, dass er ein braves und liebes Kind ist, wird diese Aussagen mit der Zeit abspeichern und entsprechend sein Selbstbild formen. So kommt es zu sich selbst erfüllenden Prophezeiungen.

Wer zum Beispiel immer wieder zu hören bekommt, dass er handwerklich ungeschickt sei, der wird infolge dessen immer misstrauischer in die eigenen Fähigkeiten und eher nach handwerklichen Missgeschicken als nach Erfolgen Ausschau halten. Irgendwann meidet er vielleicht sogar Situationen, in denen handwerkliches Geschick erfordert ist. Schließlich möchte man seine Unfähigkeit weder vor sich selbst noch vor anderen zur Schau stellen.

Im Laufe der Zeit entwickelt man so tatsächlich zwei linke Hände. Der Grund dafür, ist dann weniger fehlendes Talent als vielmehr die fehlende Praxisübung! Und so passiert, was passieren muss, man hält sich selbst für handwerklich ungeschickt – die Prophezeiung erfüllt sich und wird zur eigenen Realität.

Als Kinder wissen wir nicht, dass die Reaktionen der anderen nicht ausschließlich mit uns selbst zu tun haben, sondern auch von anderen Faktoren, wie die aktuelle Laune bzw. Verfassung des anderen, abhängen.

Ein Elternteil, der nach einem langen Arbeitstag gestresst und abgeschafft nach Hause kommt und seine herumtobenden Kinder als „unerzogene Gören" beschimpft, denkt vielleicht nicht wirklich, dass die Kinder charakterlich so „entartet" sind, sondern ist einfach mit der Situation überfordert.

Seine Aussage: „Ihr unerzogenen Gören, jetzt seid endlich mal leise!" ließe sich also auch umwandeln in „Ich bin fix und alle und brauche meine Ruhe!" Solche Umdeutungen lassen sich bei näherer Kenntnis der Situation stets leicht finden.

Allerdings können gerade Kleinkinder nicht anders als an sie gerichtete Botschaften mit dem „Ah, so einer bin ich also"-Ohr aufzufassen. Was so ein Ausspruch über die aktuelle Verfassung des Sprechers aussagt, darüber können wir uns erst Gedanken machen, sobald wir fähig sind komplexere Zusammenhänge zu begreifen.

Das heißt, als (Klein-)Kinder sind wir den Worten unserer Erziehungspersonen ausgeliefert. Was sie über uns denken bzw. das, was sie über uns aussprechen, werden wir mit hoher Wahrscheinlichkeit zu unserem Selbstbild machen.

Es lohnt sich daher also einmal darüber nachzudenken, ob das Bild, das wir von uns selbst haben mit sich wiederholenden Aussprüchen aus unserer Kindheit zusammenhängen.

Wo hat man uns Talente zugeschrieben und wo Unzulänglichkeiten? Wofür wurden wir gelobt und wofür getadelt? Und welche Fähigkeiten bzw. Unzulänglichkeiten schreiben wir uns heute zu?

Vor allem dann, wenn wir darunter leiden in einem Bereich ohne Talent zu sein, gilt es zu überdenken, ob das nicht mehr an mangelnder Praxiserfahrung als an tatsächlicher Unzulänglichkeit liegen könnte.

Wenn wir den Mut haben unser Selbstbild zu überdenken und eingefahrene Ansichten in Frage zu stellen, entdecken wir vielleicht ganz neue Facetten unserer Persönlichkeit, die ab sofort unser Leben maßgeblich bereichern können.

Trauen wir uns also all die Dinge anzugehen, die wir immer schon mal ausprobieren wollten (sei es tanzen, singen, allein verreisen, einen Berg besteigen, meditieren, einen Marathon laufen, ein Buch schreiben oder was auch immer) – dann werden wir entdecken, dass in uns viel mehr steckt, als wir bislang zu denken wagten!

Jugend und Zukunft[xii]

Von Claudius Auer

Wenn die Jugend politisch mehr Einfluss hätte, würde sich in Deutschland vieles ändern. Jugendliche wählen anders, fordern mehr digitale Infrastruktur und machen sich sehr berechtigte Sorgen um ihre Rente. Sie sehen eine zunehmende Einkommensschere und wissen: Der einseitige Kampf gegen Flüchtlinge wird diese Probleme nicht lösen.

Unterschätzte Jugend?

Als 1882 in St. Petersburg die 1. Symphonie von Alexander Glasunow unter großem Beifall aufgeführt wurde, staunte das Publikum nicht schlecht: Der Komponist dieses außerordentlich klaren und reifen Werkes für großes Orchester war gerade mal 16 Jahre alt. Ein Jahr vorher, mit 15, war Alexander aufs Land gereist und hatte sich mit der slawischen Volksmusik auseinandergesetzt. Ein Wunderkind?
2011 stand Felix Finkbeiner aus dem bayerischen Uffing vor der UN-Vollversammlung und warb in perfektem Englisch für sein Klimaprojekt, eine Milliarde Bäume zu pflanzen. Felix war damals 13. Seine Idee war schon ein Jahr später umgesetzt und läuft bis heute – mit der Unterstützung nicht nur der UN, sondern auch unzähliger engagierter Kinder weltweit. 2018, mit 20 Jahren, erhielt Finkbeiner das Bundesverdienstkreuz.

Unpolitische Jugend

Die Meinungen von Jugendlichen gehen in der Politik oft unter: Als im Sommer 2016 Großbritannien den Brexit wählte, zeigte sich die eher europafreundliche Jugend im Königreich geschockt. Ähnlich lief es in den USA: Donald Trump wurde Präsident – die meisten jungen Menschen waren aber für Hillary Clinton.
Auch in Deutschland hat die Meinung der Alten immer mehr Gewicht: Bei der Bundestagswahl 2015 waren die über 60-Jährigen mit rund 36 Prozent die größte Wählergruppe. Das Durchschnittsalter der Minister damals: 59 Jahre. Abgeordnete unter 30: 1,7 Prozent.

Das hat Folgen. Politik wird oft gegen die Jugend gemacht: Kohlekraft, Rentengeschenke und eine nicht endende Diskussion über Altersarmut. Und das, obwohl Kinder und Jugendliche statisch viel häufiger von Armut betroffen sind.

Merkel steht bei der Jugend für Geborgenheit[xiii]

18.07.2017, 10:24 Uhr | Teresa Dapp, dpa

Die Mehrheit der Jugendlichen würde laut einer Umfrage Angela Merkel wählen - wenn sie denn alt genug wären. (Quelle: Hannibal Hanschke/dpa)

Bei der Bundestagswahl dürfen sie noch nicht wählen, die 14- bis 17-Jährigen in Deutschland. Für Politik interessieren sich trotzdem viele. Sehen sie die Welt ganz anders als die Erwachsenen?

Keine zehn Wochen mehr bis zur Bundestagswahl. Die größte Macht am 24. September haben die Senioren: Von 61,5 Millionen wahlberechtigten Deutschen stellen die Über-70-Jährigen mit 12,7 Millionen die größte Gruppe. Aber die Wahl beschäftigt auch diejenigen, die noch keine Kreuzchen machen dürfen.

Die Zeitschrift "Bravo" hat Jugendliche von 14 bis 17 Jahren befragen lassen, was sie von Politik und von Politikern halten - mit einigen überraschenden Ergebnissen. Sieben Erkenntnisse aus der YouGov-Jugendstudie.

1. Politik ist nicht egal

Vier von fünf Jugendlichen finden es wichtig, wählen zu gehen, damit die eigenen Interessen vertreten werden. Immerhin ein Drittel (31 Prozent) interessiert sich ziemlich oder sehr stark für Politik, ein weiteres Drittel weniger stark oder gar nicht - etwa wie bei den Erwachsenen, sagt YouGov-Sprecher Holger Geißler. Das dritte Drittel stuft sein politisches Interesse als "mittelmäßig" ein.

2. Schule ist wichtiger als das Netz

Drei von vier Jugendlichen kommen in der Schule mit politischen Fragen in Kontakt. 51 Prozent informieren sich dort häufig oder sehr häufig über Politik. Fast ebenso viele (48 Prozent) holen sich Infos im Fernsehen. An dritter Stelle stehen Gespräche mit Familien, Bekannten und Freunden (43 Prozent). Erst dann folgen Nachrichten-Apps und soziale Netzwerke mit 36 beziehungsweise 32 Prozent. Unter denen spielen YouTube und Instagram

die größte Rolle. Gedruckte Zeitungen und Zeitschriften sind nur für 24 beziehungsweise 14 Prozent wichtige Informationsquellen.

3. Angela Merkel kommt am besten an

Mehr als jeder dritte Jugendliche (35 Prozent) würde sich für Angela Merkel entscheiden, wenn der Kanzler oder die Kanzlerin direkt gewählt würde. Sie halten die Bundeskanzlerin, mit der sie aufgewachsen sind, einerseits zwar für traditionell, langweilig und "weit weg", andererseits aber für kompetent, diszipliniert und sympathisch. 28 Prozent sagen, Merkel spreche sie unter den Spitzenpolitikern am meisten an.

Auf Platz zwei liegt schon recht abgeschlagen mit sechs Prozent Gregor Gysi von den Linken. Das Mütterliche oder - aus Sicht der Jungen - auch Großmütterliche stehe für Geborgenheit, sagt YouGov-Sprecher Geißler, das komme bei Jugendlichen wie Erwachsenen an.

4. Martin Schulz kennen viele nicht

Fast die Hälfte der 14- bis 17-Jährigen traut sich nicht zu, eine Einschätzung zu Martin Schulz abzugeben, ein Drittel kennt ihn gar nicht. Tendenziell halten die Jugendlichen ihn für moderner und weniger "weit weg" als Merkel, aber auch für weniger sympathisch und kompetent. Nur jeder Zehnte würde Schulz wählen, wenn Kanzler oder Kanzlerin direkt bestimmt würde, nur fünf Prozent nennen Schulz auf die Frage, welcher Spitzenpolitiker sie am meisten anspreche.

Zum Vergleich: Im Politbarometer der Forschungsgruppe Wahlen liegt Schulz bei der K-Frage mit 30 Prozent auch bei den Erwachsenen weit hinter Merkel mit 59 Prozent.

5. Sicherheit und Schule sind die Top-Themen

Kein Thema beschäftigt die Jugendlichen so sehr wie die innere Sicherheit - 91 Prozent finden sie "eher wichtig" oder "wichtig". Schule und Ausbildung liegt mit 87 Prozent auf Platz zwei, gefolgt von Zuwanderung und Flüchtlingen (83 Prozent) sowie Umwelt- und Naturschutz (82 Prozent). Es habe ihn überrascht, dass es da so wenig Unterschiede zu den Erwachsenen gebe, sagt Geißler von YouGov. Den letzten Platz belegen mit 61 Prozent Steuern und Finanzen.

6. Ein Viertel fühlt sich nicht vertreten

Einer von vier Jugendlichen glaubt, dass keine Partei seine oder ihre Interessen vertritt. 18 Prozent fühlen sich von der Union, zwölf Prozent von der SPD am besten vertreten. Die Grünen liegen mit elf Prozent auf Platz drei, dahinter kommen Linke (sechs), FDP (fünf) und AfD (drei). 39 Prozent finden richtig, was ihre Eltern wählen, 15 Prozent würden anders wählen als ihre Eltern.

7. Demokratie: Ja - Verstehen: Nein

Mit der Demokratie sind die meisten Jugendlichen (71 Prozent) zufrieden, nur vier Prozent halten eine andere Staatsform für besser. Allerdings geben nur 46 Prozent von ihnen an, die Regeln des politischen Systems in Deutschland zu verstehen. Von der Arbeit der Bundesregierung hat sogar nur knapp jeder Vierte (24 Prozent) eine klare Vorstellung. Tendenziell gilt: Wer versteht, wie Politik funktioniert, ist zufriedener mit der Demokratie.

Jugendliche fordern mehr politische Mitbestimmung[xiv]

Junge Menschen wollen laut einer Umfrage stärkeren Einfluss auf die Zukunft der Gesellschaft haben. Ein Weg aus ihrer Sicht: mehr Volksabstimmungen
22. März 2019, 10:55 UhrQuelle: ZEIT ONLINE, dpa,

Jugendliche wollen bei gesellschaftlichen Zukunftsfragen mehr mitbestimmen können. Das ergibt eine repräsentative Umfrage des Opaschowski Instituts für Zukunftsforschung, bei der 1.000 Menschen ab 14 Jahren befragt wurden. Danach habe es in den vergangenen fünf Jahren eine starke Zunahme bei den unter 20-jährigen Jugendlichen gegeben, die "viel mehr Volksabstimmungen für die Bürger" fordern. Während dies 2014 nur 73 Prozent der Jugendlichen forderten, sind es heute 94 Prozent.

"Die Jugendlichen vermissen in der Politik klare Vorstellungen darüber, wie unsere Gesellschaft in 20, 30 Jahren aussehen soll", sagte der Institutsleiter und Zukunftsforscher Horst Opaschowski. Er erwähnte im Zusammenhang mit den Studienergebnissen unter anderem die Fridays-for-Future-Proteste für Klimaschutz. Diese seien ihm zufolge eine neue Mitmachbewegung im Sinne von Artikel 20 Absatz 2 des Grundgesetzes, wonach alle Staatsgewalt "in Wahlen und Abstimmungen vom Volke ausgeht" und Parteien bei der politischen Willensbildung lediglich "mitwirken", aber nicht allein bestimmen sollen. "Die jugendlichen Protestgruppen richten sich gegen Politprofis, die sich zu verselbstständigen drohen und dabei die Interessen kommender Generationen aus den Augen verlieren", sagte Opaschowski.

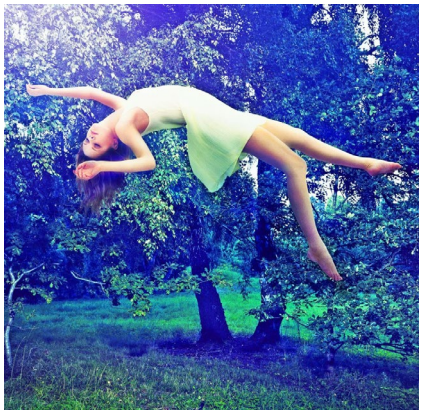
Die Jugendlichen fordern demnach auch mehr selbstständiges und verantwortliches Handeln im Unterricht. So befürworteten 92 Prozent die Aussage: "Zu den wichtigsten Erziehungszielen der Zukunft werden Selbstständigkeit und Selbstvertrauen gehören, die in schulischen Projekten gefördert und eingeübt werden müssen."

Laut Opaschowski sei deshalb auch die Forderung von Politikerinnen falsch, dass sich Jugendliche in ihrer Freizeit engagieren wollten, statt hierfür vom Unterricht fernzubleiben. "Bildungspolitiker müssten genau umgekehrt argumentieren: Relevante Zukunftsprojekte wie die Fridays-for-Future-Bewegung müssen von der Straße in den Unterricht und schulischen Alltag geholt werden, statt Mauern zu bauen und sich abzugrenzen", sagte der Zukunftsforscher.

GESUNDHEIT PSYCHOLOGIE

Was Träume über uns selbst verraten[xv]

Veröffentlicht am 28.08.2014 | Von Lea Sibbel



Surreale Bilder sind verschlüsselte Wahrheiten: Wer seine Träume deuten kann, erfährt viel über seine eigenen Stärken und Schwächen. Denn Träume spiegeln Grundmuster der eigenen Persönlichkeit wider.

Träume haben die Menschheit schon immer fasziniert – unabhängig von ihrer Nationalität vertreten viele Menschen weltweit die Ansicht, dass Träume verschlüsselte Wahrheiten über sie selbst und ihre Umwelt enthalten.

Einig sind sich darin auch viele Experten für Schlaf- und Traumforschung: Träume spiegeln Erfahrungen aus dem Alltag wider, behaupten sie. Die Dinge, die uns wichtig seien, kämen auch im Traum vor, erklärt Prof. Michael Schredl vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim.

Doch Morgens nach dem Aufwachen ist die Verwirrung bei vielen erst einmal groß. Denn die nächtlichen Bilder aus dem Kopfkino ergeben zunächst nur bedingt Sinn – manchmal erscheinen sie auch völlig sinnlos.
Kein Wunder, denn die Verbindung zwischen Träumen und realen Alltagserfahrungen lässt sich nur selten direkt erkennen – dafür müssen die Träumer schon etwas tiefer blicken. „Es geht nicht um die Bilder an sich, sondern um die Grundmuster", erklärt der Diplom-Psychologe. Damit bezeichnet er zum Beispiel die Stärken und Schwächen einer Person, ihre Fähigkeiten. Diese Grundmuster sind im Traum erkennbar: Welche Aufgaben hat man im Traum, wie handelt man? „Die Wachpersönlichkeit, die Erfahrung spiegelt sich im Traum wider", sagt Schredl.

Träume sind Gefühle in bewegten Bildern
Für Brigitte Holzinger spielen beim Träumen Gefühle eine ganz entscheidende Rolle. „Träume sind Gefühle in bewegten Bildern dargestellt", sagt sie. Holzinger leitet das Institut für Bewusstseins- und Traumforschung in Wien und hat mehrere Bücher zum Thema veröffentlicht. Starke Gefühle seien der Motor des Traumes, erklärt sie. Allerdings seien sie kein Eins-zu-Eins-Abbild des Erlebten. „Sie sind oft surreal abgewandelt."
Wer sich mit den Träumen auseinandersetze und sie lesen lerne, könne die Gefühle aus der Nacht aber bewerten und daran wachsen, sagt Holzinger. „Der Traum ist so etwas wie eine kleine Psychotherapie."
Neben dieser Theorie gibt es natürlich andere. Manche Verhaltensforscher seien auch der Meinung, Träume hätten keine Funktion oder Bedeutung, erklärt Hans-Günter Weeß, Leiter des Interdisziplinären Schlafzentrums am Pfalzklinikum Klingenmünster.
Einige Psychoanalytiker dagegen vermuteten, dass sich in den Träumen die unterbewussten Wünsche oder Triebe äußern. Diese These der Wunscherfüllung werde heute aber nicht mehr vertreten, so Holzinger.

Träume wichtig für die Gehirnentwicklung
Ein physiologischer Erklärungsansatz laute auch, dass Träume wichtig seien für die Gehirnentwicklung und -reifung, sagt Weeß. Diese Theorie werde daraus abgeleitet, dass bei Neugeborenen der REM-Schlaf extrem hoch sei.
Der REM-Schlaf ist eine der insgesamt vier Schlafphasen. Ein Zyklus mit allen vier Phasen dauert rund 90 Minuten. Jede Nacht machen Menschen etwa fünf bis sieben solcher Zyklen durch.
Als Erstes kommt dabei das Einschlafstadium oder Dösen – „das Stadium des Schäfchenzählens", sagt Holzinger. „Da wird alles langsamer." Im zweiten Stadium, dem normalen oder stabilen Schlaf, wird der Herzschlag noch ein bisschen ruhiger.
Dann folgt der Tiefschlaf. In dieser Phase bleibt die Muskulatur noch leicht gespannt, sagt Holzinger – wer zum Schlafwandeln neigt, tut es hier. Diese Phase sei aber auch für die körperliche Erholung wichtig.

Im REM-Schlaf arbeitet das Gehirn auf Hochtouren
Die letzte Phase ist schließlich der REM-Schlaf. REM leitet sich ab von „Rapid Eye Movements", zu Deutsch schnelle Augenbewegungen. „Da sind wir am schwersten zu wecken", erläutert Weeß. Das Gehirn sei während dieser Phase hochaktiv. Die Träume seien sehr emotional – im Positiven wie im Negativen.
Die Träume aus den Non-REM-Perioden seien dagegen eher sachlicher Natur, deshalb erinnerten sich viele auch nicht an sie. Aber: „Geträumt wird in allen Phasen", hebt Schredl hervor. In Träumen, sagen Wissenschaftler, äußern sich unterbewusste Wünsche oder Triebe
Die Erinnerung an die REM-Träume ist am stärksten – wenn sich die Träumer überhaupt erinnern. Im Schnitt tun sie das nämlich nur an einem Morgen in der Woche, sagt Schredl.
„Das hat etwas damit zu tun, ob wir uns für unsere Träume interessieren", ergänzt Weeß.

Frauen können sich in der Regel häufiger daran erinnern als Männer. Allerdings können alle Menschen es trainieren, sich der nächtlichen Bilder öfter zu entsinnen.
Dafür müssen sie direkt nach dem Aufwachen die Aufmerksamkeit auf die Träume lenken. Wer möchte, kann das Erinnerte auch in einem Traumtagebuch festhalten, um die zugrundeliegenden Muster besser erkennen zu können. Sich an alle Träume aus einer Nacht zu erinnern, schaffe aber keiner. „Mein Rekord liegt bei zwölf Träumen“, sagt Schredl.

Handlungsanweisungen für den Wachzustand
Wer genau beobachtet, was das Traum-Ich durchlebt, könne daraus auch Handlungsanweisungen für den Wachzustand folgern. Vielleicht passt eine Strategie aus dem Traum auch fürs wahre Leben. Oder aber etwas klappt im Traum nie – für den Wachzustand ist dann eine Alternative nötig.
Träume können auch noch auf anderem Wege auf den Wachzustand einwirken: Sie beeinflussen die Stimmung. Sehr viel REM-Schlaf und damit sehr viel Traum verursache bei rund 70 Prozent der Bevölkerung eine Art Mini-Depression, sagt Weeß.
Weniger REM-Schlaf hingegen sorgt bei vielen für gehobene Stimmung. In der Psychiatrie werde deshalb auch manchmal die Methode des Schlafentzugs genutzt. Zwar halte die positive Stimmung nicht an – aber wenigstens für einen Tag sei dann die Laune besser, gibt Weeß ein Beispiel.
Albträume dagegen können die Stimmung auch längerfristig drücken – wenn sie die Betroffenen immer wieder plagen. Rund fünf Prozent der Bevölkerung leiden unter Albträumen, sagt Schredl. Sie haben mindestens einmal in der Woche einen Albtraum. Dabei handelt es sich eher um sensible Typen, ergänzt Weeß.

Alternative Lösung für den Albtraum entwickeln
Auch Menschen mit Depressionen oder Angststörungen litten häufiger unter Albträumen. „Die meisten versuchen, es direkt wieder zu vergessen“, sagt Schredl. Für das direkte Weiterschlafen oder den Tag funktioniere das vielleicht auch. Aber bewältigen können Betroffene ihr Albtraumproblem so nicht.
Dafür müssen sie sich mit dem Traum auseinandersetzen. Eine Methode dafür ist die sogenannte Imagery Rehearsal Therapy. „Die Grundidee ist, sich für die Albtraumsituation eine Bewältigungsstrategie zu überlegen“, sagt Schredl.
Im Wachzustand überlegen sich Betroffene dann eine alternative Lösung für den Albtraum. „Der negative Ausgang des Traums wird umgearbeitet in ein positives Erlebnis“, beschreibt Weeß. Wer im Traum zum Beispiel verfolgt wird und flüchtet, stellt sich im Wachen über ein paar Wochen hinweg vor, wie er sich dem Verfolger stellt. Das wiederholt er eventuell auch mit zwei oder drei anderen Albträumen. „Dann hat man die Albträume besser im Griff“, sagt Weeß.
Eine andere Möglichkeit ist die Technik des luziden Träumens. Der luzide Traum bedeute, sich im Traum bewusst zu werden, dass man träumt, erklärt Holzinger. Dann könne man ihn beeinflussen. Das luzide Träumen sei trainierbar, zum Beispiel durch Entspannungstechniken oder Hypnose.
Wichtig sei, auch bei den Albträumen zu erkennen, welche Gefühle und Erfahrungen ihnen zugrunde liegen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen, um sich weiterzuentwickeln, hebt Holzinger hervor. „Auch der Albtraum will uns auf etwas aufmerksam machen und im Grunde heilen.“
dpa/oc © Axel Springer SE. Alle Rechte vorbehalten.

Schüleraufgaben

1. **Schülerdiskussion** über folgende Themen: Diktatur, Demokratie, Anarchie, Macht, Unterdrückung, Protest, Bürgerbewegungen… Bürgerbeteiligung: Wie können Jugendliche politisch aktiv werden? Welche Rechte und Pflichten haben wir in Deutschland?

2. **Entwerft euer eigenes Wunderland**. Wie sieht dieses aus? Welche Personen/Figuren leben dort? Was macht das Wunderland besonders? Welche Naturgesetzte herrschen in eurem Wunderland?

3. Erstellt zu eurem (Wunder-)Land eure eigenen **Gesetze und Regeln**. Legt auch Strafen fest, welche bei nicht Einhaltung der Gesetzte umgesetzt werden.

4. **Musikaufgabe:** Sucht euch eines der Lieder (aus dem Anhang) aus und interpretiert die Liedtexte. Findet ihr in den Texten Bezüge zu eurem Leben, der Gesellschaft und/oder dem Wunderland? Kommt darüber ins Gespräch.

5. **Textaufgabe:** Schreibt einen Text darüber, wie ihr euch die Welt in 50 Jahren vorstellt. Welche Staatsform(en) wird es geben? Wie werden die Menschen miteinander leben und umgehen?

6. **Alice-Wunderlandrennen:** Stellt euch im Kreis auf. Die Spielleitung wird nun die Mitmachgeschichte „Alice-Wunderlandrennen“ vorlesen. Die Spieler*innen werden die vorgelesen Aktionen körperlich und theatral darstellen. (Dabei bleiben sie im Kreis stehen.) Wenn das Wort alle vorgelesen wird, begeben sich die Spieler schnellstmöglich in kurz die Hocke, danach geht es mit der Geschichte normal weiter. Befolgt die vorgelesenen Anweisungen so exakt wie möglich und stellt euch vor, dass das Wunderlandrennen vor Publikum stattfindet. Die Mitmachgeschichte eignet sich gut als WarmUp für Theatergruppen oder als spielerische Einführung ins Thema.

7. **Drogenmemory:** Um Jugendlichen die Gefahr von pflanzlichen Drogen zu verdeutlichen, finden Sie im Anhang ein Drogenmemory. Das Drogenmemory wurde eigens von Joana Wolframm, unserer FSJlerin und TheaterJugendClub Regieassistentin entworfen. Um es zu spielen, die vier Seiten bitte **farbig** und **doppelseitig** auf stärkerem Papier ausdrucken und danach ausschneiden. Und schon kann losgespielt werden. Viel Spaß

8. **Vervollständigt folgende Sätze:**
    a. Freiheit bedeutet…
    b. Sicherheit ist für mich, wenn…
    c. Für mich ist Gerechtigkeit…
    d. Ich möchte in einer Welt leben, die…

Material für die Schüleraufgaben
Songtexte für die Musikaufgabe

Die perfekte Diktatur[xvi]

Ich geh nicht mehr ans Telefon, es klingelt jeden Tag um 4.
Ich fahr nicht mit der Straßenbahn, ich lauf den ganzen Weg zu dir
Das Telefon wird abgehört und in der Bahn sitzen Spione,
sie tragen stets dieselbe Uhr und wissen alle, wo ich wohne.
Wir treffen uns in einem Park, zu dieser Zeit ist niemand hier,
wir können reden ungestört und es gibt keine Mikrofone.
Sie kommen meistens NACHTS, um die Leute zu holen
hinterher steht wieder eine Wohnung leer
Die Zeitungen sind voll mit Durchhalteparolen,
aber Zeitung liest sowieso keiner mehr.
Überall sind Kameras angebracht,
alles wird rund um die Uhr überwacht.
Die Grenzen sind geschlossen, seit Jahren schon,
dir bleibt nur noch die innere Emigration.
Ich kenn dich, seit wir Kinder sind,
ich weiß, ich kann dir auch vertraun
Wir planen schon seit einem Jahr, zusammen von hier abzuhaun.
Du hast uns Dynamit besorgt,
jetzt brauchen wir noch ein paar Waffen
Du sagst du hältst es nicht mehr aus

und du hoffst sehr, dass wir es schaffen
Zum Abschied darf ich dir noch einmal tief in deine Augen schaun
ich denk den ganzen Weg nachhaus an dich,
ich werd wohl nicht viel schlafen.
Sie kommen meistens NACHTS um die Leute zu holen
hinterher steht wieder eine Wohnung leer
Die Zeitungen sind voll mit Durchhalteparolen,
aber Zeitung liest sowieso keiner mehr.
Überall sind Kameras angebracht,
alles wird rund um die Uhr überwacht.
Trotzdem ist es heute Nacht wieder passiert,
in der Innenstadt sind Bomben explodiert
und das Radio sagt
"Es besteht keine Gefahr für die Öffentlichkeit"
und trotzdem wissen irgendwie alle Bescheid
Ich ging auch heut wieder zu dir, die Straßen waren völlig leer
Dein Name stand nicht an der Klingel, in der Tür stand irgendwer
Er gab mir einen Brief von dir, indem du schriebst, es tut dir leid
und außerdem wünschst du mir Glück und dankst mir für die schöne Zeit
Ich weiß, du musstest mich verraten,
doch das nützt dir jetzt nichts mehr

Du wusstest nicht, ich arbeite seit Jahren für die Sicherheit
und wir kommen meistens NACHTS
hinterher steht wieder eine Wohnung leer
Die Zeitungen sind voll mit Durchhalteparolen,
aber Zeitung liest sowieso keiner mehr.
Überall sind Kameras angebracht,
alles wird rund um die Uhr überwacht.
Die Grenzen sind geschlossen seit Jahren schon
und morgen besuch ich deine Exekution

Freiheit von Unheilig[xvii]

Wenn du durch die Straßen gehst
sollst du leise sein
wenn du tust, wovon du träumst
sollst du leise sein
wenn du siehst, woran du glaubst
sollst du leise sein
wenn du sagst, was du denkst
sollst du leise sein

wenn du fühlst, dass du lebst
sollst du leise sein
wenn du küsst, was du liebst
sollst du leise sein
wenn du weißt, wer du bist
sollst du leise sein
wenn du spürst, dass du anders bist
dann musst du lauter schreien

Freiheit
Ich will nicht leise sein
Freiheit
Ich will noch lauter schreien
Freiheit
Ich will nicht leise sein
Freiheit
Ich will noch lauter schreien

wenn du weißt, was du willst
sollst du leise sein
wenn du siehst, was du hasst
sollst du leise sein
wenn du fühlst, dass du hoffst
sollst du leise sein
wenn du spürst, dass du anders bist
dann musst du lauter schreien

Freiheit…

Wenn ich spüre, dass ich sterbe
dann will ich leise sein
Wenn ich fühle, dass ich lebe
dann will ich lauter schreien

Freiheit…

Testament[xviii]

Auch du warst mal ein Kind
und auch ich war mal klein und auch uns haben sie was erzählt
und dann macht man das alles und versucht so zu sein,
und dann merkt man, dass einem was fehlt.
Und dann verlernt man sich richtig zu spür'n und man flüchtet sich in Kunst oder Konsum, und.
während jeder vielleicht sich Pläne macht, lachen die Götter sich krumm.
Lasst eure Kinder mal was dazu sagen,
hört Ihnen richtig zu.
Die spür'n sich noch, die haben Feeling für die Welt
die sind klüger als ich und du.
Und denkt dran, bevor ihr antwortet, ihr seid auch bloß verletzte Kinder
Am Ende gibts wieder ganz neue Symptome
und ihr wart die Erfinder.
Und dann sagt ihnen wieder, wie es richtig geht:
" Werd' Erwachsen!" und "bist du naiv!"
Predigt Formeln, lasst alles in Hefte schreiben,
die Götter lachen sich schief
Achtet auf Schönschrift und Lerhpläne und, dass sie die Bleistifte spitzen.
zeigt ihnen Bilder von Eichenblättern
während sie drinnen an Tischen sitzen.
und dann ackern und büffeln und wieder auskotzen
und am Nachmittag RTL2,
Am Wochende geht's was Schönes kaufen, fertig ist der Einheitsbrei. Und.
jeder, der sich nicht anpasst, wird zum Problemkind erklärt, und.
jeder die zu lebhaft ist, kriegt 'ne Pille, damit sie nicht stört
Und damit betrügt ihr euch selber, denn
kein Kind ist ein Problem.
Und all' die Freigeister, all die Schulschwänzer, nur Symptomträger im System
Doch bedenkt, wenn ihr so hart urteilt,
ihr seid auch bloß gefangene Geister.
Der Unmut wird immer lauter und die Lehrer schreien sich heiser.
Empört durch das Hänschen nicht ist, was er sein soll
sondern nur, wer er nunmal ist.
Die Götter pullern sich ein vor Lachen
und ihr denkt, dass ihr was wisst.
Und wenn Hänschen ein Hans, der eigene Kinder hat,
denen er was erzählt, dann merkt Hans und Kunz und ihr vielleicht auch,
dass wieder irgendwas fehlt.
Ihr habt Wünsche und Träume und rennt damit ständig
an imaginäre Wände, und.
Jeder Wunsch, den ihr euch erfüllt, der ist dann halt auch zu Ende.
geht ihr nochmal hoch, erfundene Zahlen
und wartet bis die Burn-outs kommen.
Schmeißt euer Geld für Plastik raus, um ein kleines Glück zu bekommen.

Das beste aus Cerealien und Milch, noch'n Carpboard und noch ein Kredit, und.

alle finden's Scheiße, aber

alle machen sie mit!

Alle finden's scheiße,

aber alle machen sie mit.

Ihr klugscheißert und kauft trotzdem und die Werbung verkauft euch für dumm
und dann sitzt ihr vor euern Flachbildfernsehern
und meckert auf den Kosum.
Wenn ihr das Welt nennt, bin ich gern' Weltfremd!
Die Götter lachen sich krumm.
Wenn ihr das Welt nennt, bin ich gern' Weltfremd!
Die Götter lachen sich krumm...
Ihr Traumverkäufer, Symptomdesigner,
merkt ihr noch was passiert?
Wer hat euch das Land und das Wasser geschenkt,
dass ihr jetzt privatisiert?
Ihr Heuchler, ihr Lügner, ihr Rattenfänger, ihr Wertpapierverkäufer
wer hat euch Geist und Gefühl gegeben
und doch seid ihr nur Mitläufer.
Ihr großen, vernarbten, hilflosen Riesen, ihr wart doch auch mal klein.
Und jemand hat euch mit schweigen gestraft
und ließ euch damit allein.
Und jetzt hört ihr nicht nur die Götter nicht lachen,
ihr hört auch die Kinder nicht weinen.
und sagt Ihnen weiter, es würde nicht weh tun, ohne es so zu meinen
Macht ihr ruhig Pläne, ich steh am Rand, ich seh euch
und ich bin nicht allein.'
Hinter mir stehen mehr und mehr Weltfremde,
die passen auch nicht hinein.
und jetzt wartet nicht auf ein versöhnliches Ende
den Gefallen tu ich euch nicht.
Kein Augenzwinkern, keine milde Pointe,
die das Unwohlsein wieder bricht.
Irgendwann werden die Götter nicht mehr lachen,
und falls es mich dann nicht mehr gibt,
hinterlass' ich ein Kind, dass sich selbst gehört
Und dies' unhandliche Lied.

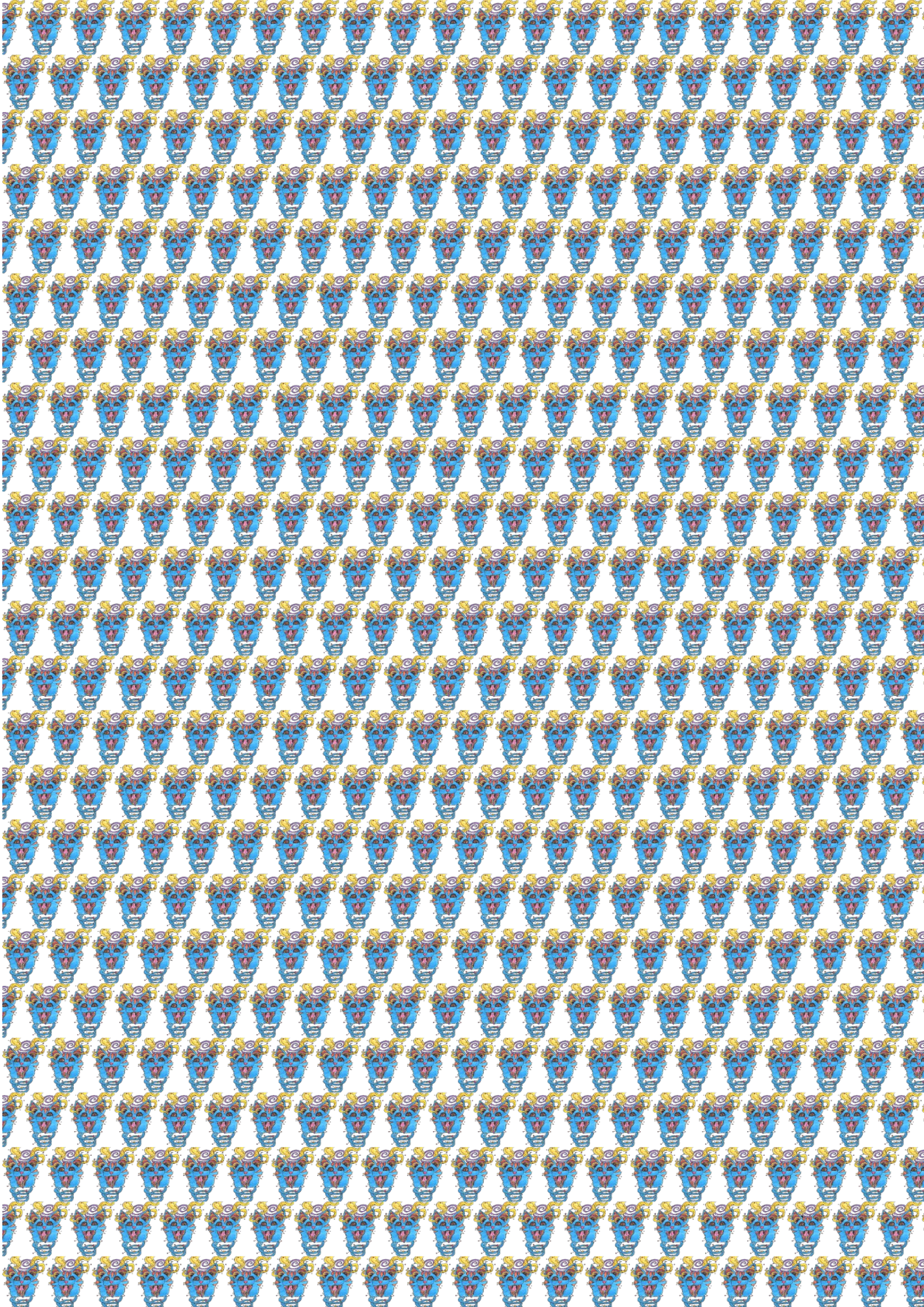
Mitmachgeschichte

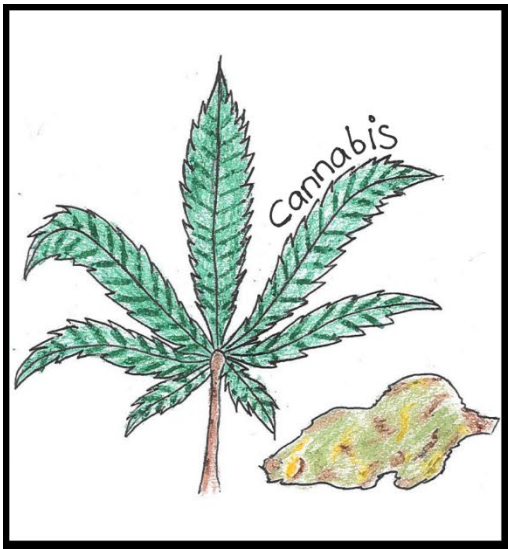
Alice-Wunderlandrennen

Alle stehen bereit. **Alice** auf Platz eins gefolgt von der **Grinsekatze** auf Platz zwei. *Alle* stehen *gespannt* an der Startlinie und sind bereit zum los sprinten. Der **Schaffner** hebt die Fahne hoch in die Luft und pfeift einmal laut. Das Zeichen für *alle*, dass das verrückte Wunderlandrennen los geht. Sofort *rennt ein jeder* los. Der **weiße Hase** nimmt elegant *eine Hürde* und noch eine. Die **Schlafmaus** allerdings hat den Start verschlafen und *schnarcht friedlich* vor sich hin. Auch die **Blumen** machen eine gute Figur und *tanzen* anmutig über den Platz. Da kommt schon das nächste Hindernis. Ein Ast hängt mitten im Weg. Alle müssen unter diesem *hindurch kriechen*. Alle schaffen es, außer der **Hutmacher**, der seinen Hut bei dem Versuch *verloren* hat. *Ganz langsam* und entspannt kriecht als letztes hinter *allen* die **Raupe**. Die **Königin**, die **Herzogin** und die **Prinzessin** schimpfen deshalb furchtbar laut und *stampfen* aus Wut mit den Füßen auf den Boden. Das **Pferd** zieht noch einmal an seiner Zigarre, ehe es mit einem *Sprung* eine weitere Hürde überfliegt. Auch das Lama und das Einhorn geben noch einmal richtig Feuer. *Alle* wollen gewinnen. Das **Känguru** gibt sogar noch mal *richtig Gas* und überholt mit Leichtigkeit den **Merzhasen**, der nur *auf und ab springt* und deshalb nicht so schnell vorankommt. Die **Spielkarten**, die neben *allen* anderen nicht mit gemacht haben, *feuern* währenddessen die anderen laut und kräftigt an. **HumptiDumpti** hingegen ist gar nicht begeistert und wirft sich aus Trotz auf den Boden. Er *strampelt mit beiden Beinen und Armen* wie ein kleines Kind, doch das Rennen geht für *alle* weiter. Nun endlich ist das Ziel nah. *Alle* geben noch mal Vollgas und werden *immer und immer und immer schneller*. Als erstes kommt ins Ziel… *Alle* sind die Gewinner an diesem heutigen Tag. Der **Herzbube** übergibt jedem Läufer eine Karte und *verbeugt* sich. Dann feiern *alle* ausgelassen ein großes Fest.

Alle = Einmal in die Hocke

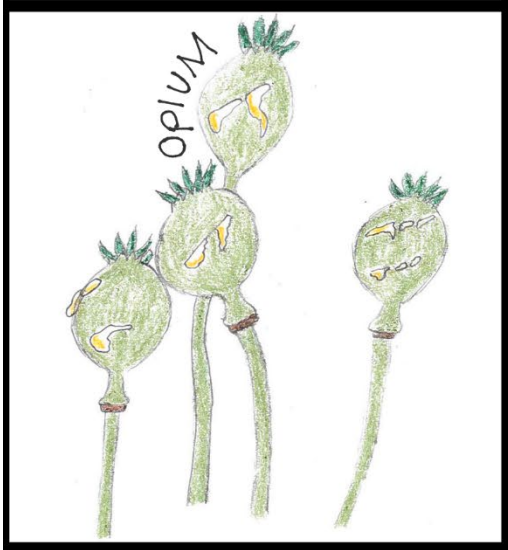
Rolle/Figur: Klatschen

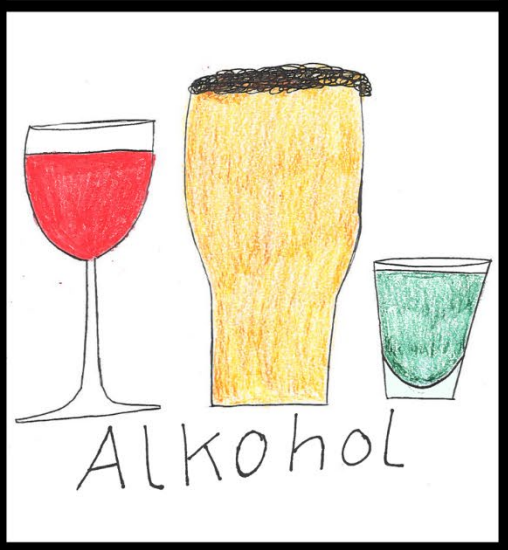



Cannabis

Meskalin

Psilocybin

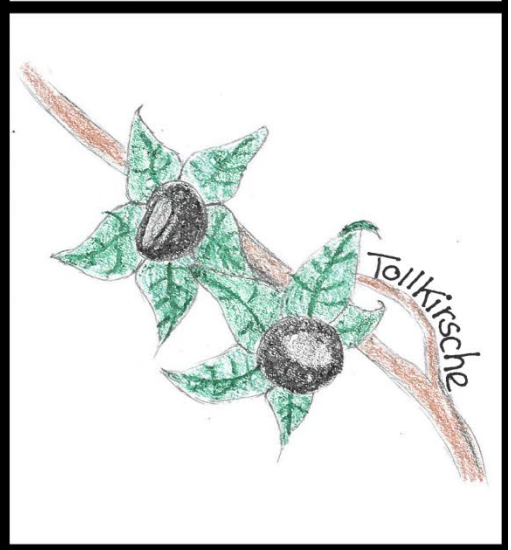

OPIUM


Alkohol

NIKOTIN

KOKAIN

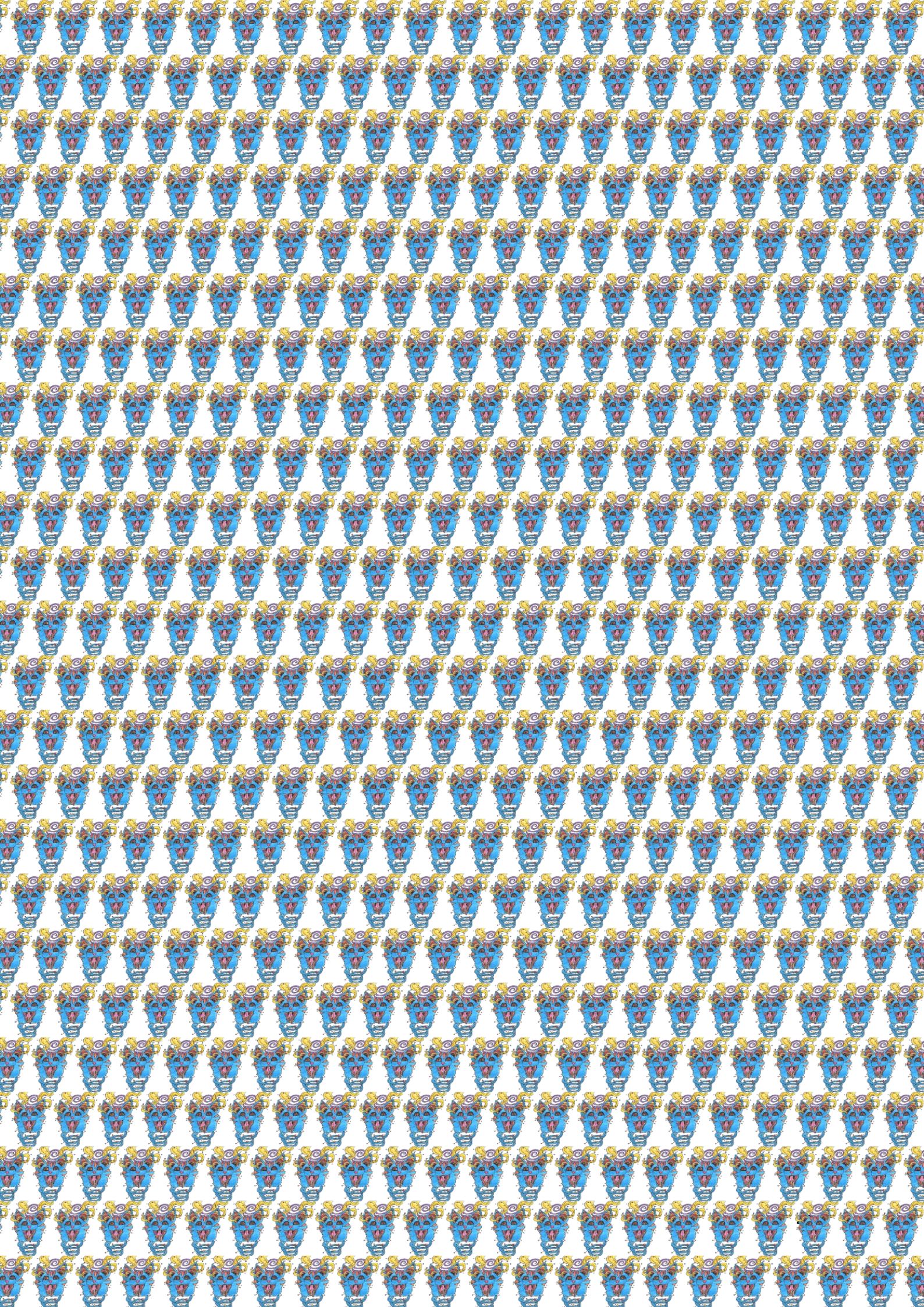
Koffein


Tollkirsche

Azteken-
Salbei

Stechapfel

Fliegenpilz



Cannabis

Kosum belegt seit:
6000 v. Chr.
Wirkdauer:
2-4 h
Preis pro Rausch in Euro:
2,20 (1/8g)
Kosumenten weltweit:
200 Mio
Drogentote jährlich (weltweit):
2

Meskalin (peyote)

Kosum belegt seit:
8500 v. Chr.
Wirkdauer:
6-9 h
Preis pro Rausch in Euro:
10 (4 'Buttons')
Kosumenten weltweit:
900.000
Drogentote jährlich (weltweit):
0

Psilocybin (Magic Mushrooms)

Kosum belegt seit:
3100 v. Chr
Wirkdauer:
4-8 h
Preis pro Rausch in Euro:
6 (1g)
Kosumenten weltweit:
4 Mio
Drogentote jährlich (weltweit):
0

Opium

Kosum belegt seit:
3400 v. Chr
Wirkdauer:
2-5 h
Preis pro Rausch in Euro:
10 (1 Pipe)
Kosumenten weltweit:
2 Mio
Drogentote jährlich (weltweit):
500-600

Alkohol

Kosum belegt seit:
8000 v. Chr
Wirkdauer:
2-4 h
Preis pro Rausch in Euro:
ab 1
Kosumenten weltweit:
2,25 Mrd
Drogentote jährlich (weltweit):
1,8 Mio

Nikotin

Kosum belegt seit:
1492
Wirkdauer:
10-30 Min
Preis pro Rausch in Euro:
~0,20 (1 Zig)
Kosumenten weltweit:
1,3 Mrd
Drogentote jährlich (weltweit):
5,4 Mio

Kokain

Kosum belegt seit:
1859
Wirkdauer:
20-60 Min
Preis pro Rausch in Euro:
9 (0,1g Line)
Kosumenten weltweit:
14 Mio
Drogentote jährlich (weltweit):
12.000

Koffein

Kosum belegt seit:
2800 v. Chr
Wirkdauer:
2-3 h
Preis pro Rausch in Euro:
0,15 (1 Tasse)
Kosumenten weltweit:
4 Mrd
Drogentote jährlich (weltweit):
< 100

Tollkirsche

Kosum belegt seit:
6000 v. Chr
Wirkdauer:
6-24 h
Preis pro Rausch in Euro:
-
Kosumenten weltweit:
< 1 Mio
Drogentote jährlich (weltweit):
< 20

Azteken-Salbei

Kosum belegt seit:
3000 v. Chr
Wirkdauer:
5-30 Min
Preis pro Rausch in Euro:
0,50 (1/2g)
Kosumenten weltweit:
2 Mio
Drogentote jährlich (weltweit):
0

Stechapfel

Kosum belegt seit:
5000 v. Chr.
Wirkdauer:
6-48 h
Preis pro Rausch in Euro:
-
Kosumenten weltweit:
< 1 Mio
Drogentote jährlich (weltweit):
< 100

Fliegenpilz

Kosum belegt seit:
11000 v. Chr
Wirkdauer:
5-9 h
Preis pro Rausch in Euro:
-
Kosumenten weltweit:
1 Mio
Drogentote jährlich (weltweit):
< 50

Kontakte Theater Rudolstadt

Theaterpädagogin: Friederike Dumke

Email: theaterpaedagogik@theater-rudolstadt.de

Telefon: (0 36 72) 4 50 24 41

Mobil: 0172 / 7 74 67 13

Kartenbestellungen bitte über unseren Besucherservice:

Email: service@theater-rudolstadt.de

Telefon: (0 36 72) 42 27 66

Quellen

(Letzter Onlinezugriff am 06.01.2020)

[i] https://www.zusammenfassung.info/zusammenfassung-von-alice-im-wunderland
[ii] https://www1.wdr.de/stichtag/stichtag3746.html
[iii] https://www.zeit.de/1980/19/alice-im-wunderland/komplettansicht
[iv] https://horrorfakten.com/alice-im-wunderland-drogen-theorie/
[v] https://www.zamnesia.com/de/blog-wurde-alice-im-wunderland-von-psychedelika-inspiriert-n1538
[vi] https://www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/genres/nonsense.html
[vii]https://www.zeit.de/1972/47/unsinn-un-sinn/komplettansicht?print
[viii] https://www.sueddeutsche.de/leben/pubertaet-verstehen-die-meisten-jugendlichen-sind-toll-1.1490929-0
[ix] https://www.sueddeutsche.de/leben/serie-konflikte-in-der-pubertaet-erwachsenwerden-ist-riskant-1.2348847-0#seite-2
[x] https://www.stern.de/panorama/gesellschaft/teenager-mit-15-hat-man-noch-traeume-3215958.html
[xi] https://www.inspiriert-sein.de/uber-sich-selbst-hinauswachsen
[xii] https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/politik/jugend_und_zukunft/index.html
[xiii] https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/bundestagswahl/id_81684506/sieben-erkenntnisse-ueber-jugendliche-und-politik.html
[xiv]https://www.zeit.de/gesellschaft/familie/2019-03/jugend-politik-mitbestimmung-volksabstimmungen-opaschowski-institut-zukunftsforschung
[xv] https://www.welt.de/gesundheit/psychologie/article131682248/Was-Traeume-ueber-uns-selbst-verraten.html
[xvi] https://www.songtexte.com/songtext/farin-urlaub-racing-team/die-perfekte-diktatur-634dd6f7.html
[xvii] https://www.songtexte.com/songtext/unheilig/freiheit-4bddobaa.html
[xviii] https://www.songtexte.com/songtext/sarah-lesch/testament-2318c82f.html